



Stetiges Abonnement in Breslau 2 Thlr. außerh. incl. Porto 2 Thlr. 18 Sgr. Inseratgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Aufgeben übernehme alle Post-Anstalten auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 75. Morgen-Ausgabe.

Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Treweandt.

Donnerstag, den 14. Februar 1867.

Abonnements-Einladung.

Für die Zeit vom 14. Februar bis ult. März d. J. eröffnen wir ein neues Abonnement.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 15 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 15 Sgr. **direct und franco** an uns einzusenden, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 13. Februar 1867.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Das Wahlergebnis in Breslau.

„Man hat häufig die allgemeine Wehrpflicht eine Schule des Volkes genannt; das allgemeine Wahlrecht ist auch eine solche Schule.“ — hieß es in unserem gestrigen Leitartikel. Nun, als ungelehrte Schüler in dieser Schule haben sich die Wähler Breslaus nicht gezeigt; im Gegentheil, sie haben die Probe des allgemeinen directen Wahlrechts in allen Ehren bestanden und von Neuem den unwiderleglichen Beweis geliefert, daß Breslau seinem alten Ruhme, im Kampfe für die Sache des Liberalismus und des politischen Fortschritts keiner anderen Stadt der Monarchie nachzustehen, nicht untreu geworden.

Wir haben hier zunächst die rege und allgemeine Betheiligung im Auge. Von ungefähr 33,000 Wahlberechtigten haben mehr als 21,000 ihre Stimmen abgegeben — ein Resultat, das alle früheren Wahlvorgänge bei Weitem übertrifft. Wenn man bei den indirecten Wahlen 33 1/2 pCt. schon als eine bedeutsame Betheiligung ansehen mußte, so haben jetzt mehr als noch einmal so Viele ihre erste Bürgerpflicht erfüllt. So sehr weckt das directe Wahlrecht, die unmittelbare Verbindung des Wählers mit dem Gewählten, sowie das Selbstgefühl, daß kein Unterschied des Ranges, der Geburt und des Vermögens gilt, das politische Bewußtsein. Die Gewißheit, die abzugebende Stimme gilt sofort dem Abgeordneten, nicht erst dem Mittelmann, dessen politische Ueberzeugung noch der künftigen Bearbeitung unterliegt, mußte die regere Betheiligung außerordentlich fördern.

Die Parteien haben nach allen Richtungen hin im vollsten Maße ihre Schuldigkeit gethan; Versammlungen folgten auf Versammlungen und Ansprachen auf Ansprachen; die Druckereien waren vollaus beschäftigt, und Placate mit Riesenlettern, von den populärsten Namen der Parteien unterschrieben, versammelten die Massen an den Straßenecken; noch am letzten Abend vor den Wahlen wurden die religiösen Interessen in den Kampf der Parteien geführt, und ein beliebter Volksredner wußte, wie uns erzählt wird, die Gemüther der Versammelten nicht wenig anzuregen. Die Kritik hatte ein reiches Feld und sie wurde schonungslos geübt; Niemand, der den Parteienkampf als die natürliche Basis des lebendigen Staates zu betrachten gewohnt ist, wird Angriffe befremdlich finden oder sie tadeln, so lange sie sich auf dem Gebiete der politischen Grundsätze bewegen. Mangel an Entschiedenheit — zu scharfe Opposition — zu große Nachgiebigkeit und dergleichen — das Alles trifft die Parteien, nicht die Personen.

Leider haben sich — nach beendigtem Kampfe sprechen wir uns offen darüber aus — einzelne Mitglieder der einen Partei nicht auf dieses Gebiet beschränkt; in zu weit getriebenem Eifer — Andere würden es politischen Fanatismus nennen — haben sie die Personen, den Stand und Beruf angegriffen. Man hat sich nicht geschont, mit deutlicher Bezeichnung der aufgestellten Candidaten von „Advocatenkniffen“, die man jetzt nicht brauche“, von „politischem Schacher“ zu sprechen (der letztere Vorwurf paßt nicht einmal auf den, den er treffen sollte, abgesehen davon, daß zum „Schacher“, d. h. in diesem Falle zum politischen Compromiß zwischen der Erblichkeitspartei und der gemäßigten Linken in Frankfurt a. M., unter allen Umständen zwei gehören, der angelegliche Vorwurf also die eigene Partei mittraf). Ja man hat es so weit getrieben, selbst auf das körperliche Befinden des einen der Candidaten mit der häßlichen Bemerkung hinzuweisen, er werde, wenn gewählt, das Mandat bald wieder niederlegen müssen u. s. w.

Die Partei, welche den endlichen Sieg davongetragen, hat es mit allem Rechte und unter Billigung Aller, welche die gegenseitige Achtung auch im heftigen Parteienkampfe hochhalten, verschmäht, sich auf eine Widerlegung derartigen Angriffe einzulassen; ihre Führer haben bei allen Reden in den Wahlversammlungen es nie außer Acht gelassen, daß sie einst zusammengekommen haben im gemeinsamen Kampfe für die Verfassung; sie haben es auf die Vorwürfe der eigenen Partei ankommen lassen, daß sie doch die Gegner zu sehr mit Glacee-Sandstücken angriffen. Ja es ist vorgekommen, daß ein ähnlicher persönlicher Angriff auf den Einen der altliberalen Candidaten, der ohne Wissen der Redaction als Inserat in ein hiesiges Organ der Fortschrittspartei gekommen war, durch ein Mitglied der Redaction entfernt wurde, trotzdem die halbe Auflage des Blattes bereits gedruckt war und mithin vernichtet werden mußte.

Die großen Majoritäten in beiden Bezirken der Stadt haben, wir gesehen es offen, auch überrascht. Im Westbezirk ist zwar absolut die Majorität eine größere, relativ aber ist das Zahlenverhältnis dasselbe, da im Ostbezirk die Betheiligung und auch die Wählerzahl im Allgemeinen eine verhältnismäßig geringere war. Interessant ist der Umstand, daß, wenn die drei Parteien, welche der Fortschrittspartei gegenüber standen, ihre Stimmen vereinigt hätten, sie kaum die Hälfte der auf die Candidaten der letzteren gefallenen Stimmen erreicht haben würden.

Wenn der Referent der „Schles. Ztg.“ die gewählten Abgeordneten als Männer der „stricten Opposition“ bezeichnen zu müssen glaubt, so wollen wir diesen Ausdruck dem im Augenblick leicht verzeihlichen Aerger zuschreiben, müssen aber doch dem gegenüber bemerken, daß der Eine der Gewählten, Justizrath Simon, nicht nur der Vorberathung der bekannten Adresse der städtischen Behörden bewohnte, sondern auch in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung in der entscheidenden Weise für dieselbe eintrat, überhaupt die deutsche Politik des Grafen Bismarck eher erkannte und verteidigte, als Mancher der so-

genannten „Gemäßigten“, und daß der Andere, Justizrath Bouneß, sich in seiner Wahlrede über den norddeutschen Bund und das norddeutsche Parlament als Ausgangspunkt des weiteren Einigungswerkes mit so anerkennungswürdiger Offenheit aussprach, daß ihm nichts ferner liegt als eine stricte oder systematische Opposition, die überhaupt zu seinem ganzen Charakter nicht paßt. Das aber ist allerdings gewiß, daß beide Männer keines von den verfassungsmäßigen Rechten aufgeben und mit aller Entschiedenheit neben der Einheit für die bürgerliche Freiheit wirken werden, und weil die Wähler dies mit aller Sicherheit wußten, deshalb haben sie ihre Stimmen auf diese beiden Männer vereinigt.

Breslau, 13. Februar.

Aus der Provinz lauten die bisherigen Wahlnachrichten für die liberale Partei außerordentlich günstig, doch müssen wir bemerken, daß wir der Natur der Sache nach vorläufig erst aus den Städten Mittheilungen erhalten haben und die Nachrichten vom platten Lande fast noch gänzlich fehlen; wir fürchten sehr, daß mit ihnen der hintere Vote nachkommt.

In Berlin scheint der Wahlkampf härter gewesen zu sein als hier. Wie eine Privatdepesche uns mittheilt, waren gestern Abend 10 Uhr die Resultate in Berlin auch noch nicht annähernd zu ermitteln, während hier nach 8 Uhr schon nach den Berichten aus den einzelnen Wahlbezirken die Majorität als überwiegend für die Candidaten des Wahlvereins bezeichnet werden konnte. So weit bis jetzt die Wahlen aus den übrigen Städten der Monarchie bekannt sind (wir verweisen auf die am Schluß des Blattes befindlichen Depeschen), sind überall, mit Ausnahme Königsbergs, Mitglieder der Fortschrittspartei oder Ultraliberale gewählt worden; in Frankfurt a. M. haben sich die Stimmen auf Herrn v. Nothfeld vereinigt, von dem man glaubt, daß er sich zur Opposition gegen die preussische Regierung schlagen werde; auch in Hannover scheinen Anhänger der früheren Zustände hier und da gewählt worden zu sein. Sehr zu bedauern ist, daß R. v. Bennigsen, der langjährige Präsident des Nationalvereins, die Majorität nicht erlangt hat; bei etwaigen Nachwahlen würde die Aufmerksamkeit auf diesen Vorkämpfer für die Einheit Deutschlands vor Allem zu richten sein.

Was die Eröffnung des Parlaments betrifft, so ist es nach der „Zeitl. Correspondenz“ möglich, daß dieselbe erst Anfang März erfolgt. Die erwähnte Correspondenz schreibt nämlich:

Der ursprünglich festgesetzte Termin des 24. Februar wurde vielleicht, falls eine größere Anzahl von Doppelwahlen die Ansetzung neuer Wahlhandlungen veranlaßt oder falls etwaige Minoritäts-Wahlen eine Wiederholung der Abstimmung erforderlich machen, sich noch um eine Woche verschieben. Jedenfalls aber, da alle politischen Vorbereitungen beendet sind und in Betreff der an den Reichstag zu richtenden Anträge die Einigung zwischen den Bundesgenossen erzielt ist, wird die Verzögerung keine längere sein.

Aus Oesterreich sind Nachrichten von Belang nicht eingetroffen; das Ministerium scheint noch immer nicht definitiv constituiert zu sein.

Aus Italien liegen über die bereits besprochene Ministerkrise keine neueren Nachrichten vor und insbesondere weiß man noch nicht, ob der König die Entlassung der Minister angenommen hat oder nicht. Uebrigens ergibt sich aus der im heutigen Mittagsblatte mitgetheilten weiteren Ausführung der telegraphischen Depesche über die Sitzung der italienischen Deputirtenkammer vom 11. d. Mts., daß nicht nur die sogenannte Kirchengüterfrage jenen Schritt Ricafoli's und seiner Collegen herbeigeführt, sondern daß wenigstens auch andere Differenzen dabei noch mitgewirkt haben. An eine Auflösung der Kammer ist darum nicht wohl zu denken, weil durch eine solche schwerlich eine Kammer mit weniger radicalen Elementen zu Stande gebracht werden würde. Was die finanzielle Seite des Gesetzes über die Kirchengüter anlangt, so haben sich die gemäßigten Mitglieder der Commission, welche dasselbe zu prüfen hatte, dem Vorschlage Minghetti's angeschlossen und eine Abgabe von 600 Millionen als Grundsteuer, sowie die Vertheilung des in Staatsrente umgewandelten Kaufschillingen an die Gemeinden und Sprengel verlangt; während die radicalen Mitglieder die Beschlagnahme der geistlichen Güter und die Auszahlung von Kaufsummen an die Betreffenden wünschten. Inzwischen ist auch das von Ricafoli zuerst aufgestellte Programm wieder aufgelaucht, dem zufolge die Kirchengüter ganz zu Gunsten der katholischen Gemeinden mit Beschlag zu belegen sind; die vom Staate zu verlangende Abgabe würde ganz erlassen oder von den Gemeinden direct geleistet werden.

In Frankreich beschäftigt sich die gesammte Presse aufs Eifrigste mit der mehrfach erwähnten Briefangelegenheit, durch welche die Aufmerksamkeit erst recht wieder auf das Schreiben des Grafen von Chambord gelenkt worden ist. Dasselbe circulirt jetzt in Tausenden von Exemplaren und ist im Gerichts-Saale von Avignon öffentlich angeschlagen worden. Daß die Regierung mit allen jenen Maßregeln, die gerade das Gegentheil von dem, was sie sollten, bewirkt haben, einen sehr großen politischen Fehler begangen hat, leuchtet überall ein und es begreift sich sehr wohl, daß der Kaiser im höchsten Grade verstimmt ist. Im Uebrigen enthalten die neuesten Nachrichten aus Paris nichts von Bedeutung. Mit Recht weist indes eine Correspondenz der „N. Fr. Ztg.“ noch darauf hin, daß die officiellen Blätter sich ein besonderes Geschäft daraus machen, Belgien, die belgische Regierung und die belgischen Zustände zu betritteln. „Seit den Arbeiter-Unruhen im Hennegau (Marchienne), heißt es darin, gehen sie weiter, indem sie sich geradezu aus Belgien schreiben lassen, die Bevölkerung haben immer mehr zu der Einsicht, daß es Heil für sie nur in der Annexion Belgiens an Frankreich gebe. So läßt sich die „Patrie“ melden, in Marchienne und in Roux habe das Volk Napoleon III. „acclamirt“, was nicht zu verwundern, da es, französischen Ursprungs, auch mit Herz und Seele französisch sei. In diesem Sinne geht es drei Spalten lang fort, und auffallend ist, daß das „Pays“ an demselben Abend die Brüsseler Correspondenz eines bekannter Weise in Beziehungen zur französischen Regierung stehenden englischen Blattes wiedergibt, in welcher dasselbe Thema behandelt wird.“ „Und da wundert und ärgert man sich“, fügt die gedachte Correspondenz hinzu, „hohen Ortes aber das Gerücht, es wimmle von französischen Agenten in Belgien, und sie hätten speciell die Mission, die unteren Klassen mit dem „Suffrage universel“ zu ködern.“

Aus Belgien selbst erzählt das „Fr. Z.“, daß im Hennegau die Ruhe wieder hergestellt ist, daß aber eine ziemlich beträchtliche Zahl von Arbeitern hinter Schloß und Riegel die Strafe für ihr tumultuarisches Auftreten abzuwarten haben wird.

In der Türkei scheint man vor einer völligen Systemswandlung zu stehen, da die Nachricht von der Einsetzung eines Ministeriums Ali Pascha-Zuad kaum einen Zweifel daran läßt, daß man entschlossen ist, auf die Forderungen der Mächte zu Gunsten der Christen im allerweitesten Maßstabe einzugehen. Auch die Nachrichten, welche die Räumung aller serbischen Festungen in Aussicht stellen, deuten auf das Einschlagen einer neuen Richtung, die Aufnahme eines umfassenden Reorganisationsplanes hin. Besonders Interesse bietet

unter diesen Umständen ein Schreiben, das Mustapha Pascha Pascha, der Bruder des Vicekönigs von Egypten, von Paris, wo er sich aufhält, unterm 5. Febr. an den Brüsseler „Nord“ gerichtet hat und worin folgende merkwürdige Stelle vorkommt:

Es kommt nicht darauf an, daß man Mohamedane, Katholik oder orthodoxer Grieche ist, um Privat-Angelegenheiten hintanzusetzen. Man braucht nur Fortschrittmann oder guter Patriot zu sein, was übrigens ein und dasselbe ist. Das ist wenigstens die innerste Ueberzeugung der großen Partei der Jeune Turquie, die ich zu repräsentiren die Ehre habe. Diese Partei kennt weder die Resignationen des Fatalismus noch die Entsetzung des Muthlosen. Sie ist trotz kritischen Aufstandes und anderer noch bedeutenderer Schreden, mit denen man uns von anderen Seiten droht, unerschütterlich in ihrem Entschlusse, die Reformationspläne zur Ausführung zu bringen, welche durch Nachdenken, Erfahrung und Leiden bei ihr zur Reife gekommen sind.

Dem „Journal des Debats“ zufolge hätte Mustapha Pascha dem Sultan eine Denkschrift über die traurige Lage des türkischen Reiches übergeben lassen und eine zweite Denkschrift in Aussicht gestellt, worin er seinen Reorganisationsplan in Hinsicht auf Diplomatie, innere Politik, Verwaltung, Volks- und Finanzwirtschaft ausführlich entwickeln will.

Höchst merkwürdig lauten die Nachrichten aus Mexico. Wir meinen damit nicht die Nachricht, daß Kaiser Maximilian darauf verzichtet hat, einen Nationalcongreß zusammenzubringen, und daß er sich darauf beschränken wird, einen Rath der Notabeln zu versammeln. Wohl aber meinen wir die Mittheilung des „Ranchero“ von Matamoros, derzufolge, während der Verlust der Stadt Mexico für Maximilian in Aussicht steht und außerdem eine Occupation des Landes durch die Truppen der Vereinigten Staaten wenigstens nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, eine neue Bewegung auf dem kirchlichen Boden des durchwühlten Reiches beginnt.

Jenes Blatt schreibt nämlich: Die liberalen Katholiken der Republik sprechen davon, eine vom heiligen Stuhle unabhängige mexicanische Kirche zu organisiren. Ohne in die Kezerei verfallen zu wollen, beabsichtigen sie sich von der päpstlichen Hierarchie zu trennen, welcher sie die Invasion Mexico's und die imperialistischen Bestrebungen beimeinen. Ein Bischof der neuen Kirche ist bereits gewählt; er ist einer der aufgeklärtesten Männer der mexicanischen Geistlichkeit, Don Raphael Diaz Martinez. Es wäre nun freilich gewagt, wenn man vorherzagen wollte, was aus diesem Project werden wird, aber es scheint den Ansichten der mexicanischen Patrioten angemessen genug, an die Möglichkeit des Erfolges zu glauben. Als beständige Gegner des römischen Clerus mußten die Liberalen daran denken, durch alle ihnen möglichen Mittel seinen Einfluß zu neutralisiren. Sie werden ohne allen Zweifel auf die Hilfe der Priester aus der indianischen oder aus der Westigen-Race rechnen können, die von jeher mit Ungebuld die geistliche Herrschaft des Papstes ertragen haben und welche seit vierzig Jahren die Idee nähren, eine mexicanische Kirche zu gründen. Das neue Schisma hat bereits seine Bluttaupe erhalten. Ein mexicanischer Priester, der Vater Hernandez, ist von den Imperialisten unter Marquez erschossen worden, weil er den Antipapisten seine Sanction gegeben hatte.

Deutschland.

Berlin, 12. Februar. Ueber die hier zusammengetretenen Militärcommissionen wird der „Wes. Z.“ geschrieben: Nach den einzelnen Angaben und Mittheilungen, welche über die beiden unter dem Vorsitze des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl hier zusammengetretenen Militärcommissionen bisher in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, dürfte, wenn anders die erwähnten Angaben sich bestätigen sollten, das Resultat dieser Beratung sicher eine sehr bedeutende Tragweite beanspruchen. Es handelt sich bei diesen Commissionen bekanntlich um die Verwerthung der in den letzten beiden Feldzügen von 1864 und 1866 gemachten Erfahrungen und Beobachtungen für die künftige Ausrüstung, Bewegung und Verpflegung der Truppen. Dem Vernehmen nach soll nun diese an die bezeichneten Commissionen herangetretene Aufgabe von denselben dahin gefaßt worden sein, die verschiedenen Zweige des Kriegswesens überhaupt den durch die Uebertragung all der großen und gewaltigen Fortschritte der Technik und Industrie auf das Gebiet der Kriegführung gegen ehemals so ganz veränderten Principien der letzteren anzupassen und sowohl für die Truppenausrüstung, wie für die Verpflegung, die Bewegung u. dgl. neue Grundfälle aufzustellen, wie, soweit dies jetzt schon thunlich, diese Grundfälle auch gleich unmittelbar praktisch zu verwerten. Es würde dies thatsächlich eigentlich auf nichts Geringeres als eine beinahe vollkommene Reform des Kriegswesens hinauslaufen. Ueber die Einzelheiten aber verlaute, daß neben der möglichsten Beschränkung der Ausgaben für die Truppenausrüstung diese letztere zugleich derart erleichtert werden soll, um die Bewegungs- und Verwendungsfähigkeit der Truppen den hierin durch die Raschheit der Schläge bei der neuen Kriegführung so ungemein gesteigerten Ansprüchen anzupassen. Es handelt sich hierbei in erster Reihe namentlich um die Beschränkung des von dem Mann mitgeführten Gepäcks auf das Allernothwendigste, und war hierfür auch schon nach dem Feldzuge von 1864, soviel wenigstens damals behauptet wurde, von dem Prinzen Friedrich Carl in Person der Vorschlag gemacht worden, die Tornister ganz in Wegfall zu bringen und dafür von dem Manne in einer Art Reisetasche nur die absolut für die Erhaltung der Gesundheit unentbehrlichsten Gegenstände mitzuführen zu lassen. Der letzte Feldzug hat indeß die Unabweisbarkeit dieser Forderung nur erneut und mit einer noch weit erhöhteren Bestimmtheit herausgestellt. Beinahe bei jeder Action sind die Tornister von den Truppen abgelegt worden und nachher bei der raschen Vorwärtsbewegung, wenn überhaupt, oft erst nach Tagen und selbst Wochen in deren Besitz zurückgelangt. Ebenso hat das Gepäc der Leute bei den Märschen oft bei 20 Grad Hitze und darüber, wo sich die Gelegenheit nur dazu irgend finden ließ, gefahren werden müssen, die dadurch unendlich vergrößerten Wagenzüge haben jedoch beim Vormarsch schon in hohem Maße gehindert und würden bei einem etwaigen Rückzuge gewiß die größten Schwierigkeiten herbeigeführt haben. Nicht minder ungewöhnlich hat sich, wie 1864 schon, so auch diesmal wieder die schwere Kopfbedeckung erwiesen, welche zum Theil von den Leuten wegen ihrer Unträglichkeit geradezu wegwerfen ist. Das Gleiche gilt von den durch das eingefügte Futter von rauher Keimwand zu schwer gefertigten Tuchkleidern. Auch die Brotverpflegung hat einmal, weil die Form des preussischen Commisbrottes sich für das Tragen überaus unbequem erwiesen hat, und zweitens wegen des leichten Verderbens dieses Brotes bei nasser Witterung, sehr viel zu wünschen übrig gelassen. Alle diese und noch eine lange Reihe anderer Uebelstände sollen nun jetzt gebessert und beseitigt werden. Dazu gilt es aber außerdem noch, mancherlei Mängel, welche sich bei der Eisenbahn-Beförderung der Truppen wie der

Transporte herausgestellt haben, für die Zukunft in Wegfall zu bringen und überhaupt etwaige künftige Kriegsoperationen so vorzubereiten, daß diese Beförderung und die rasche Marsche der hierzu nicht minder in jeder Beziehung vorbereiteten Truppen sich gegenseitig vollständig ergänzen und dann noch die auf zweckmäßigere Grundsätze zurückgeführte Verpflegung sich diesen beiden Factoren zu einem glücklichen Zusammenwirken anschließt. Endlich aber ist bekanntlich auch noch eine Commission eingesetzt worden, um die Erfahrungen auf dem Gebiet des Militär-Sanitätswesens in gleichem Maße zu sichten und zu einer neuen zweckmäßigen Organisation zu benutzen, wodurch dann zu jenen schon erwähnten Beziehungen noch ein anderer wichtiger Factor hinzutreten wird. Eine Reform dieser Art könnte natürlich unmöglich verfehlen, die in Hinsicht ihrer Bewaffnung ohnedies bereits so ausgezeichnete norddeutsche und preussische Kriegsmacht auch für die Ausrüstung, wie sonst in allen anderen Beziehungen, auf eine noch von keiner der gegenwärtigen europäischen Armeen erreichte Stufe der Entwicklung hinaufzuführen.

[Dr. Julius Faucher] ist zum Preisrichter in der Jury für die Wohnungs-Einrichtungen bei der Pariser Ausstellung preussischerseits ernannt worden.

Hamburg, 11. Febr. [Augustenburgsche Reliquie.] Man erinnert sich noch des seiner Zeit vielbesprochenen Artilleriegeschützes, welches für die intendirte augustenburgsche Armee auf Bestellung der Anhänger des Prinzen hier angefertigt worden war. Dasselbe wurde bekanntlich von der preussischen Regierung mit Beschlag belegt und ist jetzt nach Hannover abgegangen. Der frühere schleswig-holsteinische Ober-Regiments-Sattler hat es hier auf Verlangen der preussischen Regierung verpackt und muß es begleiten, um es in Hannover abzuliefern, worauf ihm, den „Hamb. N.“ zufolge, erst die für seine Ansprüche an das Geschütz zugestandene Summe ausbezahlt wird. Die Sendung besteht aus 32 großen Kisten mit Zug- und Reitzgeschirr für 250 Pferde nebst allen dazu gehörigen Requisiten.

Leipzig, 11. Febr. [Orden.] Die hiesigen Professoren Rotzsch (der National-Ökonom) und Ritschl (der Philologe, bis vor Kurzem in Bonn) haben, wie nun amtlich verkündigt wird, den bairischen Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst erhalten.

Dresden, 9. Februar. [Der Beschluß wegen des Salzmonopols.] Die 2. Kammer erledigte heute in kurzer Sitzung das Königl. Decret wegen Aufhebung des Salzmonopols durch Genehmigung des folgenden Deputations-Vorschlages:

Die Kammer wolle, dem Antrage der Königl. Staatsregierung entsprechend, die Letztere ermächtigen, das im Königreich Sachsen bestehende Salzmonopol zu der preussischerseits dazu aussersehenen Zeit aufzuheben und das Salzwesen des Landes, vorläufig im Verordnungswege und vorbehaltlich nachträglich einzuholender ständischer Genehmigung, in derselben Weise wie in Preußen zu ordnen.

Biedenkopf, 6. Febr. [Die feierliche Besitzergreifung] der Kreise Biedenkopf, Böhla und Rodheim für Preußen fand vorgestern statt, und zwar durch den Königl. Civil-Administrator Febr. v. Patow von Frankfurt und den k. Civil-Commissar Landrath v. Brien. Der Publication des Besitzergreifungs-Patents durch den Letzteren und einer entsprechenden Anrede des Herrn v. Patow an die versammelten Beamten, Geistlichkeit, Lehrer, sowie sonstige Festtheilnehmer aus Stadt und Umgegend folgte eine kurze kirchliche Feier in der Hospitalkirche, sodann ein Festessen. Am Morgen bereits waren die Landesfahnen auf den öffentlichen Gebäuden aufgezogen worden. Während der Proclamation erklangen Geläute der Glocken und Böllerschüsse.

Coburg, 8. Febr. [Rückert-Denkmal.] Der König und die Königin von Preußen haben dem Comite zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich Rückert einen gemeinschaftlichen Beitrag von 200 Thälern überlassend lassen. (Kob. Z.)

Weimar, 11. Febr. [Der Schluß des außerordentlichen

Landtages] fand gestern in herkömmlicher Weise durch Verlesung des großherzoglichen Abschiedsdecrets statt.

Frankfurt a. M., 10. Februar. [Ausweisung. — Wahl-agitation für Rothschild.] Seit gestern unterhält man sich hier viel über eine Ausweisung, von der ein hiesiger Literat, geborener Kurhess, bekannt als Lyriker und Correspondent mehrerer größeren politischen Blätter, betroffen worden sein soll. Man beurtheilt in den literarischen Kreisen diese harte Maßregel mit um so größerer Besorgniß, als die Thätigkeit des Genannten sich lediglich auf das Correspondiren beschränkte und er an dem politischen Treiben der Stadt auch nicht den geringsten Antheil nahm, ja sogar ein zurückgezogenes Leben führte. Hoffentlich gelingt es, in den entscheidenden Kreisen eine Zurücknahme der Maßregel zu erwirken. — Die Wahlbewegung hat hier seit gestern einen merkwürdigen Umschwung genommen. Der gesammte Handelsstand agitirt für Herrn M. Carl v. Rothschild; die Localblätter sind mit anonymen und unterzeichneten Aufrufen und Erklärungen zu Gunsten Rothschilds überfüllt, obgleich eine neuere Erklärung von ihm, daß er eine Wahl annehmen werde, nicht vorliegt. Ueberall aber behauptet man, er werde annehmen, wenn sich eine imposante Majorität auf ihn vereinigen sollte.

Es ist nicht recht begreiflich, wie die als ultrademokratisch verschrieene „freie Stadt“ Frankfurt auf die Wahl gerade dieses Mannes kommt. Sein Gegencandidat ist Dr. Passavant. (N. Z.)

München, 10. Febr. [Die Militärconferenzen. — Die Zollberatungen in Wien.] Die Vertagung der Kammer ist beschlossen und ich glaube den eigentlichen Grund dieser Maßregel in der Thnen gestern gemeldeten Absicht einiger Kammermitglieder, den Fürsten Hohenlohe über Zweck und Ergebnis der Stuttgarter Conferenz zu interpelliren, finden zu sollen. Ich melde, es sei auf dringenden Wunsch des leitenden Ministers von der Interpellation abgesehen, doch höre ich, daß andere Mitglieder entschlossen waren, die Angelegenheit ihrerseits aufzunehmen. Es kann offenbar nicht im Interesse der bairischen Politik liegen, über eine Angelegenheit, die noch nicht als abgeschlossen zu betrachten ist, schon jetzt öffentlich Aufschluß zu geben, und doch wird man es vermeiden wollen, zu erklären, der Zweck der Stuttgarter Conferenz werde noch im diplomatischen Schriftwechsel verfolgt. Die Eisenbahn-Vorlage über den Bau von Schweinfurt nach Meiningen wird vor der Vertagung noch erledigt werden. — Die Zollberatungen, die in Wien jetzt unterbrochen worden sind und an welchen bairische Bevollmächtigte Theil genommen, werden dem Vernehmen nach erst im Laufe des Sommers wieder eröffnet werden. Man hat die Hoffnung, Frankreich bis dahin zu der Willfährigkeit zu bringen, ohne welche die Verhandlungen des Zollvereins mit Oesterreich nicht weitergeführt werden können. Vorläufig aber soll in Paris sich nicht viel Geneigtheit zu erkennen geben. (B. u. H. 3.)

[Angebliche Verhaftung von Consuln.] Bezüglich einer in der Beilage der „Allg. Ztg.“ vom 2. d. enthaltenen Nachricht von der Verhaftung der Consuln von Preußen, Hamburg und Baiern in Colima glaubt die „Bair. Z.“ darauf hinweisen zu sollen, daß weder in Colima noch an einem sonstigen Orte des mexicanischen Kaiserstaates ein bairischer Consul existirt.

Oesterreich.

o **Aus Nordösterreich, 11. Februar.** [Zur Lage in Oesterreich.] Als höchst bezeichnendes Merkmal unserer trübseligen Zustände tritt in allen Gesellschaftskreisen namentlich ein Gedanke hervor: der an den vollständigen Zerfall des Reiches! — Diese Besorgniß, welche zumal seit Königgrätz an die Gemüther herangeraten, können Sie bei uns in allen Kreisen äußern hören, ja selbst in denen der Armee, welche doch die feste Stütze des Staates sein soll. Mit einem Wort, auch der schlechteste Verstand begreift, daß man in Oesterreich

systematisch alle Factoren vernichtet, welche die Hauptbasis eines vernünftigen, geregelten Staatswesens bilden. Bedenken wir nur des papiernen Chaos unserer sogenannten Finanzen, des zu Grunde gerichteten Handels und öffentlichen Credits, der Verarmung ganzer Provinzen, der erbitterten Kämpfe der sich feindlich gegenüberstehenden Nationalitäten, des kläglichen Standes des Schul- und Gerichtswesens und der geistigen wie materiellen Unzulänglichkeit der Armee, falls sie es mit einem thätigen Gegner zu thun, so werden wir gestehen müssen, daß die Kraft des genialsten Staatmannes nicht ausreicht, um die uns bedrohende Katastrophe abzuwenden. Es wäre dies eine Herculesarbeit, welche Niemand zu leisten im Stande. Von diesem Standpunkte, der gewiß kein unrichtiger, wird von der großen Masse der österreichischen Völker der gegenwärtige Ministerwechsel aufgefaßt, d. h. man verheißt sich keinen Augenblick, daß die dauernde Neugestaltung Oesterreichs dem Ministerium Beust oder seinem Nachfolger ebenso wenig gelingen wird als seinen Vorgängern. — Was nun den von gewissen Wiener Journalen bejubelten „gelungenen Ausgleich mit Ungarn“ betrifft, so ist dies in der That der größte politische Humbug, welchen man dem Auslande aufdringen kann. Man wird in Wien nur zu bald einsehen, daß die Verlegenheiten mit Ungarn erst recht beginnen werden, sobald das ungarische Ministerium in Thätigkeit. Diese Doppelregierung, deren Mitglieder ein ganz verschiedener Geist leitet, ist für die Dauer undenkbar, ja geradezu eine Ungeheuerlichkeit. Ganz abgesehen von den Conflicten, welche zwischen Wien und Pest sich ergeben müssen, wird das rein magyarische Ministerium auch in Ungarn selbst auf zahlreiche Gegner stoßen, wie dies schon im Jahre 1848 der Fall gewesen. Ueberhaupt bietet die heutige Situation in Ungarn viel Aehnlichkeit zu jener im Jahre 1848. Auch damals hat man wie gegenwärtig das ungarische Ministerium ertrugt, was schließlich zur offenen Revolution — zum furchtbaren inneren Racenkampfe und zur russischen Intervention geführt! — Die zahlreiche slavische und romantische Bevölkerung Ungarns ist heute so wenig wie damals bereit, sich dem Pesther Ministerium auf Gnade und Ungnade zu unterwerfen. Um sich davon zu vergewissern, braucht man bloß die slavischen und romantischen Journale Ungarns zu lesen, welche genau denselben Ton anschlagen als jenen im Jahre 1848 vor Ausbruch des Racenkampfes. Das unter den Serben sehr verbreitete Blatt „Napredak“ findet es z. B. unbegrifflich, daß man in Wien bei der Ernennung des ungarischen Ministeriums die Erfahrungen von 1848 und 1849 vergesse. „Seitdem die ungarische Verfassung eine magyarische geworden“ — sagt das genannte Journal — „sind über die Serben Ungarns unzählbare Leiden hereingebrochen.“ „Wir und alle Nichtmagyaren Ungarns werden indeß unsere nationalen Rechte auf das entschiedenste verteidigen.“ — Diese und viele ähnliche Auslassungen befinden gerade nicht, daß der „Ausgleich“ auch in Ungarn gelungen. Wie dem auch sein mag, so viel steht jedenfalls fest, daß man in Wien zum ungarischen Ministerium als letztes Rettungsmittel gegriffen. — Und wenn auch dieses fehlschlüge? . . . Dann käme wieder der Absolutismus — meinen Einige, oder der Zerfall des Reiches, behaupten Andere. Vielleicht haben beide Recht, denn das Eine könnte leicht das Andere bedingen.

Italien.

Florenz, 10. Febr. [Gegen das Gesetz über die Freiheit der Kirche im Staate.] In den bedeutendsten Städten Italiens werden Meetings zur Besprechung über das Gesetz, betreffend die Freiheit der Kirche und die Liquidation der Kirchengüter theils vorbereitet, theils abgehalten. In der Versammlung, welche der liberale Verein von Bologna am 7. d. M. hielt, wurden folgende Beschlüsse votirt: 1) Das Parlament hat ein Gesetz zu sanctioniren, mit welchem die Freiheit sämmtlicher Culten auf dem Princip einer vollständigen Gleichheit anerkannt bleibt; 2) in dem Gesetze, betreffend die Conventur der Kirchengüter, werden die Mitwirkung des Episcopats und des Clerus ausgeschlossen; 3) die Conventur in Renten soll in der Weise vorgenommen werden, daß

Orchester-Verein.

Dienstag, 12. Februar: Siebentes Abonnement-Concert. Orpheus von Gluck, unter Mitwirkung von Frau Biardot-Garcia und Fräulein Orgéni.

Der zwölfte Februar, hochwichtig für die politischen Interessen des Vaterlandes, sollte auch für die Kunstfreunde in Breslau ein Tag von höchster Bedeutung werden. Wir sollten an diesem Tage zum ersten Male Frau Pauline Biardot-Garcia kennen lernen und zwar in Gluck's „Orpheus“, der seit dem Jahre 1855 in einem großen Concerte mit Johanna Wagner nur noch einmal mit Adelheid Günther im Theater zur Aufführung gekommen ist.

Das Werk, über hundert Jahre alt, gehört bekanntlich zu den epochemachenden Ereignissen in der Kunstgeschichte. Als Gluck den „Orpheus“ veröffentlichte, war er dem 50. Lebensjahre nahe, und er hatte bereits mehr als 40 Opern im italienischen Styl geschrieben, die ihm Ruhm und Reichthum brachten. Nichts desto weniger trieb ihn eine innere, mächtige Stimme, alle früheren Glitter von sich zu werfen und ein neues Banner aufzupflanzen, welches voraussichtlich sich nur mit schweren Kämpfen werde Eingang verschaffen können. Aber Gluck zauderte nicht. Er annullirte mit dem „Orpheus“ seine frühere Laufbahn und stellte hier zum ersten Male für die Oper das Princip der dramatischen Wahrheit als Norm auf. Hiermit vollzog sich ein großer reformatorischer Act. Statt der alten leeren Masken erhielt die Oper Menschen mit wahrem, natürlichem Gefühl, das einheitliche, musikalische Drama war geschaffen.

Die erste italienische Aufführung des „Orpheus“ erfolgte am 5. October 1762 im Wiener Hofburg-Theater. Die Titeltrolle war im Contra-Alt für den Kastraten Guadagni geschrieben, wurde aber 1774, als die Oper in Paris zur Aufführung kommen sollte, von Gluck selbst für hohen Tenor eingerichtet, wie denn überhaupt die Partitur eine vielfache Umgestaltung erfuhr, damit sie in der großen Pariser Oper ausführbar würde. Dort erhielt sich das Werk auch auf dem Repertoir in ungeschwächter Anziehungskraft, bis der unternehmende Director des Théâtre Lyrique, Carvalho, im Jahre 1859 auf den Gedanken kam, den Orpheus wieder mit einer Contra-Alt-Stimme vorzuführen. „Er sah sofort ein“ — berichtet Berlioz, der die schwierige Bearbeitung des Werkes in seinen ursprünglichen Zustand übernahm — „daß der Erfolg seines Unternehmens gesichert sei, wenn es ihm gelänge, Mme. Biardot-Garcia zur Uebernahme der Rolle zu bewegen. Und es gelang ihm.“

Berlioz giebt sodann eine vollständige Analyse von der großartigen Leistung der Frau Biardot in dieser Rolle. Dieser Künstlerin im Detail zu folgen, schreibt er, ist eine eben so schöne als belohnende Aufgabe. „Ihre Begabung ist eine so vollkommene und mannigfaltige, ihre meisterhafte Darstellungskunst berührt gleichzeitig so verschiedene Kunstfragen, sie verbindet vollkommene Durchbildung mit einer so genialen Selbstständigkeit der Auffassung, daß sie uns zugleich in Erstaunen und Räubrung versetzt, daß sie gleichzeitig zu überraschen und hinzureißen, zu imponiren und zu überzeugen weiß. Ihre musterhaft geschulte Stimme, von ausnahmsweise großem Umfange, versteht sie nur nicht vollständig künstlerisch zu beherrschen, sondern sie besitzt auch die heutzutage außerordentlich selten gewordene Kunst einer tadellosen Phrasirung im getragenen Gesange. Sie vereinigt einen unwiderstehlichen, Alles mit sich fort-

reisenden Schwung, ein unfehlbar zündendes Feuer der Begeisterung mit tiefster Empfindung und der Gabe, die ungeheuersten Seelenschmerzen zum vollkommensten Ausdruck zu bringen. Im Geberdenpiel weiß sie stets das schönste Maß zu halten; ihre Plastik ist eben so edel als wahr und ihr stets dramatisch wirksames Mimenspiel wird in den stummen Scenen noch ausdrucksvoller als da, wo es nur zur Verstärkung des musikalischen Ausdrucks dient.“

Diese hier gerühmten großen Vorzüge konnten selbstverständlich im Concertsaal nicht ganz zur Geltung gelangen, und Berlioz selbst bemerkt in seiner Analyse, daß wenn Mme. Biardot Scenen aus dem Orpheus häufig in Concerten gesungen, es doch leicht begreiflich ist, „daß sie im Concertsaal nicht diese Wärme in ihrem Ausdruck, diesen Zauber in ihre Laute legen, niemals diese herzerschütternden Töne anwenden konnte, die sie auf der Scene entfaltet.“ Aber Zweierlei hat sich in der Leistung auch ohne den „Campenzauber“ glänzend bewährt: die vollendete Gesangkunst und die hinreißende Macht im dramatischen Ausdruck, beides um so bewundernswürdiger, als der Vortrag keinerlei Unterstützung mehr an dem sinnlichen Wohlklang des Organs findet und lediglich durch die geistige, innerliche Belebtheit des Ausdrucks wirken muß.

Diese Wirkung war denn auch auf den in allen Räumen dicht gefüllten Saal so außerordentlich, daß wir den Erfolg als den großartigsten Triumph der Kunst über die Natur zu bezeichnen haben. Kein sinnlicher Reiz riß die Versammlung fort, sondern die Macht eines künstlerisch vollendeten Vortrages, der nur durch ein ausdrucksvolles Mimenspiel unterstützt wurde. Höhepunkte der Leistung waren die Bravour-Arie am Schluß des ersten Actes und die berühmte Arie im dritten: „Ach, ich habe sie verloren.“ Wir fanden im Vortrage dieser beiden Nummern eine vollkommene Befähigung dessen, was Berlioz darüber berichtet, wenn er schreibt: „Was Mme. Biardot aus dieser Bravour-Arie gemacht hat, ist zu beschreiben unmöglich. Wenn man sie hört, denkt man nicht mehr an den Styl dieser Nummer; man wird durch den hinreißenden Erguß dieser durch die Situation motivirten, stürmischen Coloraturen mit ergriffen und fortgerissen.“ Und hinsichtlich der zweiten: „Sie singt das Thema in drei verschiedenen Auffassungen: zuerst in seinem langsamem Tempo, mit zurückgehaltenem Schmerz; dann, nach dem episodisch auftretenden Adagio sotto voce, pianissimo, mit bebender, von Thränen fast erstickter Stimme; endlich, nach dem zweiten Adagio, nimmt sie das Thema in lebhafterem Tempo wieder auf und singt in Tönen und Sufzern eines fassungslosen Schmerzes. Es wäre vergeblich, die Begeisterung des Publikums nach dieser Scene schildern zu wollen. Einige ungeschickte Enthusiasten vergaßen sich so weit, da capo zu rufen, und es kostete viele Mühe, sie zur Ruhe zu bringen.“

Mit Ausnahme des ungeschickten da capo-Rufes hat sich die gleiche Begeisterung auch in unserem Concertsaale kundgegeben.

Es sei uns gestattet, hier noch eine kurze Mittheilung bezüglich der erwähnten Bravour-Arie anzuschließen, die gestern mit so stürmischen Beifallsbezeugungen aufgenommen wurde. Daß diese „Bravour“ ganz und gar nicht zu dem Charakter des Werkes gehört und wie ein fremdartiges Element in dem Organismus des „Orpheus“ erscheint, hat wohl Jeder sofort empfunden. In der That ist diese Arie in der ersten italienischen Ausgabe der Oper nicht vorhanden, wo der Act mit einem

einfachen Recitativo schließt, und nach Marx hätte sich Gluck bei der französischen Bearbeitung dazu verstehen müssen, zu solchen längst überwundenen und verkommenen Italienerkünften zurückzugreifen, weil der Tenorist Legros sich weigerte, den Orpheus zu singen, wenn er nicht im ersten Acte einen „glänzenden Abgang“ erhielt. Hiernach wäre diese Bravour-Arie, wenn auch nicht im Geiste der Composition, aber doch jedenfalls von demselben Componisten, von Gluck selbst, verfaßt, was man um so mehr anzunehmen berechtigt ist, als Gluck die Arie auch in der französischen Partitur abdrucken ließ. Nichts desto weniger liegt hier eine Schmutzgelei vor, und den Bemühungen Berlioz' ist es zu verdanken, daß der wahre Autor dieser Arie entdeckt wurde. Berlioz fand sie in der Bibliothek des Pariser Conservatoriums in der Partitur einer Oper „Tancred“ von Bertoni, einem jetzt völlig unbekanntem Componisten. Wie und durch wen jedoch diese Arie in die Gluck'sche Oper gekommen, das vermochte Berlioz nicht zu entdecken. Der berühmte Tenorist Adolfs Nourrit habe in der großen Oper als „Orpheus“ diese Bravour-Arie weggelassen und sie durch eine sehr schöne, leidenschaftliche aus Gluck's „Echo und Narcis“ ersetzt, deren Worte und Musik zufällig der Situation angemessen sind. „Man sollte dieses Beispiel allenthalben nachahmen“, fügt Berlioz hinzu.

Die Aufführung des „Orpheus“ hatte durch die Mitwirkung des Fräulein Orgéni einen erhöhten Reiz erhalten. Die Sängerin führte die episodischen Partien des „Amor“ und der „Euridice“ mit vieler Zartheit aus.

Der Chor, obwohl nur für diesen einen Abend einberufen, behauptete sich recht tapfer, und von dem Orchester brauchen wir wohl kaum erst zu versichern, daß es seine Aufgabe tadellos ausführte.

Dem Vereine, wie dem Dirigenten, Herrn Dr. Damrosch, sind wir für den genutzreichen Abend zu lebhaftem Danke verpflichtet. M. R.

G. Die Oden des Quintus Horatius Flaccus. Deutsch im Verzuge des Originals mit Einleitung und Erklärungen von F. D. Freiberrn von Nordenskjöld. Mit einem Titelbilde in Photographie. Berlin, 1866. Verlag der Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei.

Für wen ist ein derartiges Buch bestimmt? Erstens für diejenigen, welche nicht Gelegenheit hatten, eine solche Kenntniß des Lateinischen zu erlangen, daß sie die Dichtungen des Horaz im Original lesen können und zweitens für diejenigen — und deren ist eine nicht geringe Zahl — welchen die klassische Literatur durch den Bedachtens ihrer Lehrer dergestalt verleidet wurde, daß sie später froh waren, nicht mehr ein griechisches oder lateinisches Buch in die Hand nehmen zu dürfen. Soll aber diesen beiden Klassen von Lesern etwas wahrhaft Ersprießliches geleistet werden, so hat der Uebersetzer folgenden äußerst schwierigen Anforderungen zu genügen. Er muß das Verständnis des lateinischen Dichters durch fließende Form künstlerisch leicht herstellen, den gemäßigten Ton des Originalgedichtes richtig anschlagen und innehalten, die Hauptpunkte scharf und thumlichst scharf herausheben, den Geist und das Wesen des ursprünglichen Rhythmus richtig erkennen und wiedergeben und endlich den Geist und Wohlklang der eigenen Sprache unberührt lassen. Der Verfasser der vorliegenden Uebersetzung hat diese Anforderungen selbst an sich gestellt und weil nach seiner Ansicht keiner seiner Vorgänger ihnen vollständig genügt, glaubte er den Versuch wagen zu müssen, ob er es im Stande wäre. Wir können ihm mit Zug und Recht das Zeugniß geben, daß ihm dieser Versuch gelungen ist. Er kennt besser wie wir die Mängel, an denen es auch in seinem Werk nicht gebricht; da wir aber hoffen, daß es den so wohlbedienten Beifall finden wird, so wird er auch dafür Sorge tragen, bei einer neuen Auflage immer Vollkommeneres zu leisten.

dem Cultus zu seinen Ausgaben ein genügender Betrag zugewiesen, dabei aber die Steigerung des National-Reichtums berücksichtigend und die Verwaltung der Kirchengebäude anvertraut werde, welche die Interessen des Staates, der Provinzen und der Communen wahrzunehmen wissen.

[Forderungen des Großherzogs von Toskana.] Gestützt auf die Bestimmungen des Wiener Friedensvertrages, hat der Großherzog von Toskana die Rückgabe seines in Italien zurückgelassenen Privatvermögens verlangt und einen Generalvollmächtigten zur Vertretung seiner Ansprüche nach Florenz gesendet. Die Regierung erkannte zwar die Berechtigung der Forderungen des Großherzogs an, verlangte aber die Vorlegung der documentirten Besitztitel. Der Bevollmächtigte des Großherzogs erklärte nun, daß Leopold II. bei seiner Entfernung aus Florenz an die Wegschaffung und Mitnahme der betreffenden Documente nicht gedacht habe, ihm eine Vorlage derselben unmöglich sei, weshalb er um die Bewilligung ersuchte, in den Archiven des Landes Nachforschungen anstellen und die betreffenden Besitztitel nachweisen zu dürfen. Da die Regierung diesem Ansinnen willfahrte, so hofft man auf eine baldige Beilegung der Sache.

[Zur Veruhigung Siciliens.] Die „Stalle“ veröffentlicht folgendes Circular, welches der commandirende General der Truppen auf der Insel Sicilien an die Commandanten der Zonen, der mobilen Colonnen u. s. w. gerichtet hat:

Palermo, 28. Januar.

Überzeugt davon, daß die Frist von zwei Monaten und darüber mehr als genügend ist für die Verbreitung der in meinem Tagesbefehle vom 21. Dez. enthaltenen Verordnung, und daß alle diejenigen, die dabei interessiert sind, hinlänglich den Geist der Mäßigung haben verstehen können, der sie eingegeben hat, setze ich jetzt fest, daß vom 1. des Monats März an die Verfügungen aufhören, die den Widerwärtigen, Abwesenden und Anderen besondere Vergünstigungen zuerkennen, und daß sie von jenem Zeitpunkte an Alle ohne Ausnahme der Strenge des Gesetzes unterworfen sein werden. Die Militäroperationen werden mitbin von demselben Tage an mit der größten Energie betrieben werden, den bereits gegebenen Instruktionen entsprechend, und sie werden keinen anderen Charakter haben, als bis zu ihrer Vernichtung eine Handvoll Schurken zu verfolgen, welche unter dem Namen von Ketracturen und Deserturen vom Verhaftsbefehl getroffen, in ihrem Haffe gegen die Gesellschaft und ihrer Verachtung gegen die Gesehe beharren. Medici.

Neapel, 6. Febr. [Vornehme Betrüger.] Großen Scandal hat hier die Verhaftung mehrerer hochgestellter Personen, die des Diebstahls und bedeutender Unterschleife angeklagt sind, hervorgerufen. Im September nämlich wurde eine bedeutende Falschung in den Ziffern der Renten-Coupons entdeckt. Nach einer langen Untersuchung darüber wurden der Oberst des Generalstabes der Nationalgarde, Graf Ferrara und sein Sohn, einer der elegantesten jungen Leute Neapels, festgenommen. Im Dezember wurden der Stempelverwaltung für 400,000 Franken Wertpapiere entwendet. Eine Untersuchung wurde vorgenommen, und wer wurde in Folge davon festgenommen? Einer der hauptsächlichsten Directoren der Stempelverwaltung selbst, der Commandeur Ronca. Hier herrscht nicht mehr der allergeringste Zweifel daran, daß die genannten Personen die wirtlichen Thäter sind. Jetzt geht die Rede von Mitschuldigen, von denen man am allerwenigsten dies erwarten dürfte. Jedenfalls aber darf man nicht, wie das einige Personen versuchen, den Revolutionären, den Leuten von der Linken, die Mitschuld für diesen Scandal aufbürden. Weder Oberst Ferrara noch Commandeur Ronca sind Männer der Linken. Im Gegentheil, der Oberst Ferrara ist ein Mitglied jener Familie Ferrara, welche die Bourbonen reich machten, weil sie den König Murat im Jahre 1815 verhaftet hatte.

Frankreich.

* Paris, 10. Febr. [Zur orientalischen Frage.] Es beschäftigt sich mehr und mehr, daß Oesterreich in keiner Weise in die Combination hineingezogen worden, welche beabsichtigt die Auflösung der Türkei, resp. der für die Christen des Orients von der Pforte zu fordernden Concessionen zwischen Frankreich und Rußland angebahnt wurde. Wie man andererseits wissen will, hat sich in den letzten Tagen von London aus unerwarteter Weise eine Strömung zu Gunsten der Türkei fühlbar gemacht, welche die zu verlangenden Zugeständnisse vermindert wissen möchte. Da die hiesige griechische Gesandtschaft wenigstens in außerordentlicher Weise wieder ins Leben gerufen worden, ist der bekannte frühere griechische Geschäftsträger Phocion Koque derselben als erster Gesandtschafts-Secretair beigegeben.

[Zum Preßgesetze.] In den amtlichen Kreisen ist man über den ganzen Vorfall hinsichtlich des Briefgeheimnisses sehr verlegen. Herr Bandal hat zwar ohne allen Zweifel nicht aus eigener Nachvollkommenheit, sondern auf höheren Befehl gehandelt; trotzdem aber wäre es möglich, daß er schließlich die Sache doch allein ausbaden müßte. Dieser Vorfall wird übrigens eine weit nachhaltigere Wirkung haben, als man glauben sollte, und zwar eine ungünstige. Die liberalen Projecte des Kaisers sind nicht so fest gewurzelt, daß sie nicht unter dem Einflusse einer Verstimmung stark erschüttert werden könnten. Gegen Äußerungen der Presse aber ist Napoleon III. gerade jetzt besonders empfindlich, wie schon Girardin erfahren mußte und wie sich jetzt wieder bei Gelegenheit der Rede von Rochefort's „Grande Bohème“ gezeigt. Der Kaiser hat sich nämlich sehr mißmuthig darüber geäußert und sogar Andeutungen fallen lassen, welche Zurücknahme mancher liberaleren Bestimmung in dem neuen Preßgesetze befürchten lassen. Das entschiedene Auftreten der meisten Blätter in der Postfrage könnte also leicht von dem reactionären Theile des Hofes mit nur zu großem Erfolge ausgebeutet werden! Das neue Preßgesetz bleibt vorläufig noch vollkommen in der Schwebe.

[Der General-Postdirector Bandal] hatte Herrn Janicot, Chef-Redacteur der „Gazette de France“, nach der Veröffentlichung des verächtlichen Circulars ersuchen lassen, zu ihm zu kommen. Dieser sandte einen seiner Redactoren, Herrn Garnier. Als Bandal letzteren mit Vorwürfen empfangen wollte, unterbrach ihn der Journalist mit den Worten: „Aber Herr Janicot hatte ja schon vier Tage vorher dem Ministerium des Innern angezeigt, daß er im Besitze des Schriftstückes sei und es zu veröffentlichen gedente.“ Da wurde der Postdirector kleinlaut und meinte: „Da darf ich Sie wohl gar nicht einmal fragen, durch wen Sie das Document erhielten?“ „Nun, durch die Post aus der Provinz“, war die Antwort, und Bandal fühlte, daß er geopfert werden solle.

Ueber die Verhandlung mit Ollivier hört man jetzt folgendes: In einem Gespräch, das Louis Napoleon am 10. Januar mit Walewski hatte, fragte er diesen, ob schon viele Mitglieder der Majorität in Paris angelangt, und fügte auf die verneinende Auskunft hinzu: „Wissen Sie, ob Ollivier sich hier befindet?“ Walewski, der darüber nichts Verlässliches wußte, hielt diese Frage für einen Wink, ging zu Ollivier, sagte ihm, der Kaiser wünsche ihn zu sprechen, und fragte, ob er bereit sei, im Falle, sich nach den Tuileries zu begeben. Ollivier sagte zu und der Graf eilte zu Louis Napoleon, um ihm mitzutheilen, daß der ehemalige Revolutions-Commissar Ledru Rollin's zu seinen Dienften stehe. Der überraschte Kaiser wollte freilich nichts davon wissen, Ollivier zu empfangen; als ihm aber der Kammer-Präsident entgegenkam, im guten Glauben nach seinen Wünschen zu handeln, habe er Ollivier eine Audienz zugesagt, willigte der Kaiser ein, Ollivier zu empfangen, aber nur in Gegenwart Walewski's. Die Audienz fand am 12. Januar statt und der Deputirte legte darin mehrere juristische Studien, namentlich über Preß- und Vereinsrecht vor, von denen der Kaiser schweigend Kenntniß nahm. Wenige Tage nachher suchte Ollivier auf dem gewöhnlichen Wege um eine abermalige Audienz nach. Dies quoirte den Kaiser und er ließ Rouher rufen, den er, auf das Gesuch des Deputirten deutend, mit den Worten empfing: „Sie müssen mich von diesem Manne befreien.“ Darauf hin mußte dann Herr Conti den mehrgedachten schmeichelfastigen Brief schreiben, in welchem am Schlusse die Audienz verweigert, der Bittsteller aber an Rouher gewiesen wurde. Ollivier, verlegt durch diese Weigerung, die er fälschlich Walewski zuge-

schrieben zu haben scheint, begab sich zum Staatsminister, dem er seine Studien abermals vorlegte, bei dem er aber denselben Empfang fand wie bei dem Kaiser. Ollivier hielt diese stille Kühle für eine Folge der von seinen ungeschickten Freunden in Umlauf gesetzten Ministerkrisis-Gerüchte, weshalb er beim Abschiede selbst das Wort ergriff und den Minister bat, überzeugt zu sein, daß er all' diesen Gerüchten völlig fern stehe. Am folgenden Tage aber sandte er ein Schreiben an Rouher, in welchem er ausdrücklich erklärte, daß er 1) nicht auf ein Portfeuille für sich bedacht sei, 2) daß er die Ansichten der Herren Girardin und Genossen in diesem Punkte durchaus nicht theile, und 3) daß er überzeugt sei, wie die gegenwärtigen Räte der Krone, namentlich aber der Staatsminister Rouher selbst der geeignetste Mann sei, die neue freiheitliche Regierung dem inneren Systeme der Nation mitzutheilen. Man kann sich denken, daß von dieser Erklärung, die Ollivier den Reihen der „Zufriedenen“ zutheilt, in allen officiellen Regionen ein großes Wesen gemacht wird; Ollivier aber dürfte sich dadurch für alle Zukunft unmöglich erwiesen haben.

[Diplomatisches.] Die Fürstin Metternich soll an den Baron Beust ein sehr ungnädiges Handbrevier gerichtet haben, weil dieser sich hat befallen lassen, ohne bei der hiesigen Botschaft erst anzufahren, den ersten Botschafts-Secretär, Grafen Münch-Bellinghaußen, absuberufen und durch den Grafen Kuffstein, früher in Berlin, zu ersetzen.

[Zum Voltaire-Denkmal.] „Siele“ bringt heute die erste Subscriptionsliste für das von ihm in Anregung gebrachte Voltaire-Denkmal. Sie ist geeignet, die Spötter über das Unternehmen zum Stillstehen zu bringen, denn sie fällt nicht weniger als neun dichtgedrängte Spalten dieses Blattes und ergiebt eine Summe von 6032 Frs., was, da nur von jedem Einzelnen 50 Cts. genommen werden, 12,064 Subscribenten berechnen läßt.

Spanien.

Madrid, 9. Februar. [Verurtheilung.] Die „Gaceta“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des General-Capitäns von Neu-Castilien, wonach die Bürger Tomas Collo, Manuel Blasquez, D. Luis Blanc und Filipe Fernandez, die der Veröffentlichung mehrerer geheimer Journale beschuldigt sind, die beiden ersteren zu 20 Jahren Zwangsarbeit mit Ketten und einer bedeutenden Geldbuße, die anderen zu 16 Jahren derselben Strafe verurtheilt worden sind, Miguel Medialuca, bei dem man Waffen versteckt gefunden hat, ist zu 3 Jahren Zwangsarbeit mit Ketten verurtheilt worden.

[Erdbeben.] Die „Correspondencia“ meldet, daß man in Cartagena und in Murcia ein starkes Erdbeben verspürt hat.

Belgien.

Brüssel, 10. Febr. [Zur Scheldefrage.] Dem „Journal de Liège“ wird aus Brüssel berichtet, daß der französische Commissar für die Schelde-Untersuchung, der Ober-Ingenieur Gosselin, in Brüssel angekommen und von dem Minister des Auswärtigen empfangen worden ist. Hr. Gosselin hat bereits Einsicht von den Acten über die Angelegenheit genommen und wird sich demnächst nach dem Haag begeben, wo ihm ein freundlicher Empfang bevorsteht. „Denn man bestätigt mit Vergnügen, daß die holländische Regierung, nachdem sie gegen den Vorschlag einer internationalen Untersuchung Widerstand geleistet und ihre Diplomatie beauftragt hatte, die Ernennung von fremden Abgeordneten zu hindern, zu verständlicheren Gefühlen zurückgekehrt ist. Es ist nicht nur keine Rede mehr davon, der Expertise Hindernisse in den Weg zu legen, sondern der Minister des Auswärtigen, Hr. Graf van Zuylen, hat Hr. Gosselin benachrichtigt, daß die Regierung seine Aufgabe erleichtern und einen der ausgezeichnetsten Ingenieure Hollands, Herrn Conrad, zu seiner Verfügung stellen werde.“

[Zu den Arbeiter-Unruhen.] Aus Charleroi wird berichtet, daß das dortige Gefängniß ganz gefüllt ist mit den gefangenen Theilnehmern an den Arbeiter-Unruhen; es befinden sich 15 Weiber dabei, welche an der Plünderung der Mühle zu Marchienne Theil genommen haben.

[Die spanischen Flüchtlinge.] Weder der hier lebende General Prim noch die übrigen spanischen Flüchtlinge wollen von dem Anerbieten des Marshalls Narvaez Gebrauch machen und um die Erlaubniß nachsuchen, in ihr Vaterland zurückkehren zu können. Sie wittern eine Falle in der so urplötzlich Anwendung von Generosität seitens eines Mannes von so brutalem Schlage wie Marshall Narvaez.

Provinzial-Beitung.

Breslau, den 13. Februar. [Tagesbericht.]

** [Zu den Parlamentswahlen.] Befuß offizieller Ermittlung des Ergebnisses der gestrigen Wahlen zum norddeutschen Reichstage sind, den Bestimmungen des Wahlgrements gemäß, in beiden hiesigen Wahlkreisen auf Sonnabend (den 16.) Vormittag 10 Uhr Verhandlungen von den Wahl-Commissariaten anberaunt. Wie wir erfahren, findet der Act für den östlichen Wahlkreis unter Leitung des Oberbürgermeisters Sobrecht im Saale der Humanität, der für den Westkreis unter Leitung des Bürgermeisters Bartsch im Saale zum deutschen Kaiser statt. Die Verhandlungen sind öffentlich.

* [Wahlanecdoten.] Bei allem Ernst, mit dem gestern die Breslauer dem Wahlgeschäft oblagen, schloß es nicht an allerlei originellen und scherzhaften Scenen. Ein Wähler hatte bereits seinen Stimmzettel abgegeben. Nichtsdestoweniger kam er noch in das Bureau einer Partei und verlangte einen Zettel mit dem Namen des von derselben aufgestellten Candidaten. Nach dem Wahlbesitz, in dem er wohnte, befragt, gab er solchen an und meinte, als man ihn anwies, er möge sich mit dem Zettel in das betreffende Local begeben, dort habe er schon gestimmt; er wollte dies jetzt in einem anderen Bezirke thun. Ungeachtet des wiederholten Hinweises, daß die Stimmzettel feinerlei Vermerk enthalten dürfen, waren dieselben doch bisweilen von den Wählern unterschrieben und mußten deshalb für ungültig erklärt werden. Ein Wähler ließ es sich nicht nehmen, den Namen des Königs Wilhelm auf den Stimmzettel zu schreiben.

** [Militärisches.] Bezüglich der diesjährigen Truppenübungen ist angeordnet, daß die Landwehr der älteren preussischen Armeecorps ebenso wie die Linie im Allgemeinen von den Übungen befreit bleiben soll. In dessen sind Landwehr-Offiziere und Landwehr-Offizier-Aspiranten, soweit nach Ansicht der betreffenden Vorgesetzten das Bedürfniß vorliegt, während 4-6 Wochen zu üben.

— [Das Januarheft des neuen Jahrgangs „der Provinzialblätter“] ist foeben erschienen. Wir fennen nicht die augenblickliche Abonnentenzahl derselben, aber wir hoffen bestimmt, daß sie genügend ist, um das Weitererkeimen eines Blattes zu sichern, das ein so treffliches Organ unserer schlesischen Interessen war und noch ist. In dem uns vorliegenden Hefte der Zeitschrift finden wir das Gute im bunten Kranz. Prof. Heimbrod in Gleiwitz berichtet uns, was für die Weiterverbreitung der deutschen Sprache, gegenüber dem vorwiegenden polnischen Elemente, in Oberschlesien bisher gethan worden. Herr Oberlehrer Palm bringt interessante Auszüge aus einem der ältesten, in Schlesien geschriebenen und gedruckten Schauspiele, von dem ein Exemplar, durch seine große Seltenheit von hohem Werth sich in der königl. Bibliothek zu Berlin befindet. Aus der „Schlesischen Zeitung“ von 1851 wird uns ein Vortrag des Professor Rypell „Ueber die Idee der Einheit Deutschlands in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts“ abgedruckt. In gedrängter Kürze erhalten wir hier ein treffendes Bild der Zustände des alten deutschen Reichs; möge nur endlich zur Wirklichkeit werden, was seit damals auch noch immer heut nur „Dre“ ist. Der geistreichen Arbeit Rypell's folgt eine des Dr. jur. Teichmann, die leidige Dienstbotenfrage betreffend und nun — ein Schauer umfängt uns — wird uns sehr ausführlich eine Gespenstergeschichte, „Der Doppelgänger“, erzählt. Unter dem Titel „Die Basalte Niederschlesiens und der Lausitz“, ein nachgelassenes Manuscript von F. W. Jädel, wird den Mineralogen von den genannten Mineralen, wie sie bei uns gefunden, gewiß viel Neues berichtet. Unsern Holstei finden wir in einem Gedicht, als Epilog in einem wohlthätigen Concert vorgetragen, wieder und wenn uns dann das Ende eines schlesischen Rubers aus dem 17. Jahrhundert gezeigt hat, daß auch Manches „saul“ war in der „guten, alten Zeit“, da sind wir gelangt

bei der unterhaltenden Olla potrida der „Blumenlese“ und hören dann wohlklingende „Stimmen aus und für Schlesien“. Ein reichhaltiges „Literatur- und Kunftblatt“, „Schlesiens literarischer Anzeiger“, „Notizen“, „Schlesische Chronik und Statistik“ betreffend, und endlich noch ein poetischer Anhang bilden den Schluß des Heftes. — Bei dieser Mannigfaltigkeit findet wohl ein Jeder etwas, Manche aber viel, recht viel und so prüfe man nur, man wird des Besten genug zu behalten haben.

— [Den nächsten Freitagsvortrag] im Musiksaale der Universität wird der Inspector des königl. Dom-Candidaten-Stiftes in Berlin, Herr A. Kleinert, ein geborener Schlesier, halten und über die „religiöse Bedeutung Schillers“ sprechen. Bei der großen Theilnahme, welche seinen Vorträgen in Berlin stets geschenkt wird, ist auch hier ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

+ [Polizeiliches.] Mit dem 1. April tritt bei der hiesigen Sicherheitspolizei die Aenderung ein, daß im ganzen Bereiche der Stadt die bisher zur Hilfsleistung im Dienst mit beschäftigten Gendarmen in Wegfall kommen und statt deren ausschließlich Polizeibeamte angestellt werden. Von obengenanntem Zeitraum ab werden in der Nikolai-, der Schmiednitzer, der Oblauer-, vor dem Sand- und dem Oberthore, sowie auf dem Oberschlesischen und Niederschlesischen Bahnhöfen „Polizei-Wachstuben“ eingerichtet, während die am alten Fischmarkt schon seit mehreren Jahren bestehende Polizeiwache nur die zur Stadt gehörigen vier Commissariate umfassen wird.

Gestern wurde durch einen Polizeibeamten wiederum ein Getreidedieb verhaftet, welcher im Begriff war, mehrere Mezen Weizen von dem Oberschlesischen Eisenbahnhofe nach seiner Bebauung zu schaffen. Der Betroffene, ein zum Aufschichten der Holzschwellen seit längerer Zeit im Bahnhofe beschäftigter Arbeiter, hatte sich die Gelegenheit zu Nuzze gemacht, von dem daselbst im Freien belegenen Getreideabladepolge fortwährend kleinere Quantitäten zu stehlen.

J. R. Die Einbrüche, welche zum Zweck des Diebstahls in neuester Zeit vielfach verübt worden sind, charakterisiren sich nach gewisser Seite dahin, daß dieselben in rascher Aufeinanderfolge immer ein und dieselbe Gattung von Gegenständen betreffen haben. Nachdem in den letzten Wochen auf diese Weise mehrere Kleider- und Schnittwaarengeschäfte geplündert worden, sind in den leibverloffenen Nächten die Brauküfer zweier Kreisämter gewaltsam erbrochen und aus beiden die kuppernen Kühlapparate gestohlen worden. Der Transport derselben konnte unmöglich in einer unbemerkbaren Weise geschehen, eben so wenig als der Einbruch geräuschlos vor sich geben konnte. Es drängt sich ferner die Frage auf, wer lauft das gestohlene Kupfer? Kupferschmiede jedenfalls nicht, sondern Leute, welche concessionirt sind, Bruchmetalle käuflich zu erwerben.

Wahlberichte aus der Provinz.

* Lehmgroden, 13. Febr. Von 450 Stimmberechtigten waren bei der Wahl nur 122 erschienen. Es erhielten Kreis-Gerichts-Director Wachler 90, Elwanger 29 Stimmen, 1 Stimme Graf Limburg-Sturum, 1 Stimme Simon und 1 Stimme Dr. Wachler. — Das Resultat ist nur deshalb interessant, weil hier gewöhnlich conserbativ gewählt wurde. Mit den Stimmen, welche Herr Kreis-Ger.-Dir. Wachler in Neumarkt und Canth erhalten, haben an diesen 3 Orten 1118 Wähler für ihn gestimmt.

* Aus dem Kreise Neumarkt, 13. Febr. In den benachbarten drei Wahlkreisen, 31 Diehdorf nebst Buchwäldchen, 35 Frankenthal, 86 Hausdorf dürfte sich die Wahl des ganzen Kreises abspiegeln. In ersterem hat Graf Limburg-Sturum, im zweiten Geh. Rath a. D. Elwanger, im dritten Kreisgerichts-Director Wachler die Majorität erhalten. Allem Anschein nach und nach den Erfragungen der letzten Tage vor der Wahl werden Wachler und Limburg-Sturum in die engere Wahl kommen und ersterer wahrscheinlich siegreich aus dem Wahlkampfe hervorgehen.

* Wobslau, 12. Febr. Bei den heute hier stattgefundenen Wahlen erhielt der Candidat der conserbativen Partei, Chef-Präsident a. D. v. Frankenberg-Ludwigsdorf auf Nieder-Schüttlau, Kreis Gubrau, die absolute Majorität der Stimmen, und zwar 161 von 309, während sein Gegencandidat, Justizrath Fischer aus Breslau, 131 Stimmen erhielt. Von den 495 Wählern der Stadt Wobslau waren 309 zur Wahl erschienen.

* Ouburnfurth, 12. Febr. Bei recht reger Theilnehmung erfolgte heute die Wahl des Abgeordneten zum Parlament. Von 341 Urwählern erschienen 202 an der Urne, und erhielten Justizrath Fischer aus Breslau 157, Barrer Cogho aus Gubrau 30 und Präsident a. D. v. Frankenberg auf Schüttlau 15 Stimmen. Eine schönere Wahlurne mag wohl nirgends gesehen sein. Auf das Ersuchen an unsern Mitbürger Köpfermeister Schwendte hat derselbe, gewandt, immer etwas Nützliches zu leisten, eine Wahlurne angefertigt, die für alle Zeiten aufbewahrt zu werden verdient. Auf einem Piedestal befinden sich zwei sitzende Figuren mit dem Mauerwerkzeug in den Händen, womit der Bau des Parlaments angebetet werden soll. Hinter den Figuren ruht auf einer Säule die Urne mit der Inschrift in erhabenen Buchstaben: ZUR NORDDEUTSCHEN PARLAMENT-WAHL, d. 12. FEBR. 1867. Das Ganze hat eine Höhe von circa 4 Fuß.

* Weutchen a. d. D., 12. Febr. Von der hiesigen, etwas über 800 Personen betragenden Wählerzahl haben sich 410 Wähler zur Wahlurne begeben, also mit Bezug auf die bei den bisherigen Wahlen hier bewiesene politische Theilnahmlosigkeit eine große Menge. Der Candidat der liberalen Partei, Dr. Brandt aus Freistadt, hat 256 Stimmen, der Candidat der conserbativen Partei, Hauptmann v. Grabenitz zu Odel-Hermisdorf, 140 Stimmen, der Geh. Commercierrath Krause zu Neumarkt (Berlin) 13 Stimmen und ein Nagelschmid eine Stimme erhalten.

* Wiegitz, 13. Febr. Wie es vorausgesehen wurde, so ist es gekommen. Im Stabbezirk Wiegitz ist unser allseitig verehrter Kreisger.-Rath a. D. Ahmann mit überwiegender Majorität zum Abgeordneten für den Reichstag gewählt worden. Soweit es sich schon jetzt übersehen läßt, wird auch in den ländlichen Wahlbezirken ein gleiches Resultat erzielt werden sein.

* Goldberg, 12. Febr. Die heutige Wahl zum „Norddeutschen Parlament“ fand unter ungemein reger Theilnehmung statt. Herr Kreisgerichtsrath Ahmann erhielt 548, Hr. Polizeipräsident v. Bernuth 276 Stimmen.

* Striebau, 13. Febr. Bei der gestern vollzogenen Abgeordnetenwahl hat der liberale Candidat, Kreisgerichtsrath Scheder hier, eine bedeutende Majorität erhalten.

* Waldenburg, 12. Febr. Bei der heute hier stattgefundenen Wahl zum norddeutschen Parlament hatten im ersten Bezirk von 449 bezeichneten Wählern 298 ihre Stimmzettel abgegeben. Es erhielten Stimmen: der lgl. Commercierrath Reichenheim zu Berlin (Candidat der liberalen Partei) 231, der lgl. Rechtsanwalt und Notar v. Chappuis zu Waldenburg (Candidat der conserbativen Partei) 58, Webermeister und Handelsmann Heinrich Schnabel zu Wüstewaltersdorf (Candidat der social-demokratischen Partei) 2 Stimmen; 7 Stimmzettel wurden als zweifellos ungültig erklärt. Die für v. Chappuis gedruckten Stimmzettel enthielten meist den Namen des Druckers, weshalb über deren Gültigkeit debattirt und dieselbe durch Majoritätsbeschuß des Wahlvorstandes anerkannt wurde; die Zettel wurden jedoch besonders gefestigt. Im 2. Bezirk waren 684 Wähler in der Wählerliste bezeichnet, von welchen 441 erschienen. Stimmen erhielten: Reichenheim 319, v. Chappuis 99, von denen jedoch 86 wegen mit enthaltenem Namen des Druckers für ungültig erklärt wurden, Schnabel 9, der Landratsamts-Verweiser Frhr. v. Jedlich-Neukirch 1; 13 noch sonstige Stimmzettel waren zweifellos ungültig. Im dritten Bezirk hatten 375 Wähler Stimmzettel abgegeben und zwar fielen 284 auf Reichenheim, 81 auf v. Chappuis, 1 auf Justizrath Karsten, 1 auf Twisten, 8 waren ungültig. Es haben also in Waldenburg in Summa Stimmen erhalten: Reichenheim 834, v. Chappuis 238, Heinrich Schnabel 11 Stimmen, v. Jedlich-Neukirch, Karsten und Twisten je 1 Stimme.

* Waldenburg, 13. Febr. Ueber die gestern in den umliegenden Ortschaften stattgefundenen Parlamentswahlen berichtet wir, daß Stimmen erhalten haben:

	Reichenheim.	v. Chappuis.	Schnabel.
Altwasser	456	133	—
Dittersbach	94	154	—
Ober-Wüstegiersdorf ..	53	19	137
Nieder-Wüstegiersdorf ..	186	16	169
Blumenu	92	10	122
Donnerau	32	31	70
Härsdorf	55	45	25
Hausdorf	81	7	28
Rynau	59	39	19
Schenlendorf	38	2	47
Neugersdorf	25	2	28
Wüste-Waltersdorf ..	165	12	141
Jedlichheide	26	—	93
Lang-Waltersdorf	36	46	—
Reudorf	3	84	—
Ober-Salzbrunn	234	91	1
Seitendorf	168	50	—
Summa ..	1803	741	880
Dazu in Waldenburg ..	834	237	11
Summa ..	2637	978	891

Das ist jetzt hat also Reichenheim überwiegende Majorität.
* Jauer, 12. Febr. Bei der heute stattgefundenen Wahl war die Stadt in 3 Bezirke eingetheilt worden. Jeder Bezirk umfaßte durchschnittlich 550

Wähler. Wahlvorsteher im ersten Bezirk war Hr. Bürgermeister Lindenmann; in diesem Bezirk wurden 429 Stimmen abgegeben, wovon 268 auf den Kandidaten der liberalen Partei, Hr. Baron v. Richthofen auf Breckelsdorf und 159 auf den conservativen Kandidaten, Grafen v. Stolberg auf Kreppehof fielen. Im zweiten Bezirk, wo der Beigeordnete Stephan Wahlvorsteher war, wurden gegen 270 Stimmen abgegeben, davon kamen zwei Drittel auf die liberalen und ein Drittel auf den conservativen Kandidaten. Im dritten Wahlbezirk, in welchem der Vorwortschreiber Weber als Wahlvorsteher fungierte, sind gegen 220 Stimmen abgegeben worden; zwei Drittel der Wähler haben auch hier für den liberalen Kandidaten gestimmt. Die Betheiligung der Wähler am Wahltage ist also eine ziemlich rege gewesen, da fast zwei Drittel an der Wahlurne erschienen sind. Ueberraschend für die liberale Partei ist die bedeutende Zahl der Stimmen, die auf den conservativen Kandidaten gefallen sind. Da Graf Stolberg im Landesbutter Kreise jedenfalls mit bedeutender Majorität gewählt worden ist, so fürchten wir, daß die liberale Partei in unsern Wahlkreisen diesmal eine Niederlage erleiden wird.

Bolkshain, 11. Februar. Bei der heute hier stattgefundenen Wahl des Abgeordneten zum norddeutschen Parlament sind bei 552 Stimmberechtigten 319 Wahlzettel in die Urne gelegt worden. Hier von sind 212 Stimmen auf den Baron von Richthofen-Breckelsdorf, 106 auf den Grafen Stolberg-Kreppehof gefallen. Ein Wahlzettel wurde in Folge der beigefügten Namensunterschrift des Wählers für ungültig erklärt.

M. Franckenstein, 12. Februar. Das Wahlergebnis ist folgendes: Der von katholischer Seite aufgestellte Candidat Professor Dr. Siskler aus Breslau hat 320, der liberale Candidat, Gutsputzer Winkelmann zu Hemmersdorf, 205, Landtags-Director Freyher von Hedlich-Neutirch (Pischlowitz) 142 Stimmen erhalten. 23 Stimmen haben sich auf den Kammergerichtsrath Otto Blathner zu Berlin, Landrath Groschke zu Franckenstein, Graf Pfeil auf Domnitz theilhaft, 8 Stimmen waren ungültig, eine ist beanstandet worden. Wahlberechtigt waren 1403 Personen, gewählt haben 698.

Dblau, 12. Februar. Bei der heutigen Wahl eines Reichstags-Abgeordneten waren hier von 1281 wahlberechtigten Personen 695 zur Ausübung des Wahlrechts erschienen. Stimmen erhielten Freyher v. Binde auf Oldendorf, Candidat der liberalen Partei, 561. Der von der conservativen Seite aufgestellte Graf York auf Kl. Dels 123 — meist vom Militär — 2 Stimmen fielen auf Graf Hoyerden und 3 Stimmzettel mußten als ungültig erklärt werden.

444 Löwen, 13. Februar. Die Wahl in Löwen hat ungeachtet der patriotische Verein eine große Majorität gezeigt, das Resultat ergeben, daß bei dem Fehlen von 148 Stimmberechtigten 98 Stimmen für Bau-Inspector Hoffmann und 92 für Bürgermeister Dr. Riedel abgegeben wurden. Auf den nahen Vorarbeiten wurde gewählt, in Fiedeln Hoffmann mit 11, Riedel mit 82 Stimmen, in Kl. Neudorf und Cantersdorf Hoffmann mit 53, Riedel mit 55 Stimmen, in Frohnau Hoffmann mit 3, Riedel mit 82 Stimmen. — Unseren letzten Bericht berichtigen wir dahin, daß der neugewählte Curatus nicht Kothob, sondern „Kobit“ heißt.

Wrieg, 12. Februar. Die heutigen Bezirkswahlen für das deutsche Parlament ergaben in der Stadt 1077 Stimmen für Herrn Bau-Inspector Hoffmann in Gorkitz und 459 Stimmen für Herrn Bürgermeister Dr. Riedel. Sehr viele Wahlberechtigte gingen ihres Wahlrechts dadurch verlustig, weil sie nicht in der Wählerliste aufgeführt waren, und sollen davon namhafte Persönlichkeiten betroffen worden sein. — Aus den Ortschaften des Kreises, so weit das Resultat schon jetzt bekannt, sollen Paulau, Bampitz, Grünangen, Hermsdorf und Linden mit einer bedeutend überwiegenden Majorität für Hoffmann gestimmt haben.

Beuthen OS, 12. Febr. Die Wahlen sind geschlossen und sowohl die Beamten des Grafen Schaffgotsch als die des Grafen Guido Henckel auf Neudeck sind wieder an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt. Hier sowohl als in Berlin, ja selbst in Paris hat man Wahlzettel für die obengenannten beiden Herren drucken lassen und war bemüht, dieselben gegen ziemlich hohe Preise anzukaufen. Zum Theil ist dies gelungen. Sowie man bis jetzt erfahren, hat Herr Graf Schaffgotsch die überwiegende Stimmenmehrheit für sich und dürfte für den nördlichen Kreis Beuthen OS. als Parlamentsmitglied gewählt sein. — (Dagegen erhalten wir folgende Telegramme über das Wahlergebnis im nördlichen Kreise Beuthen):

Beuthen OS., 13. Febr. Bis jetzt ist das Wahlergebnis aus 21 Ortschaften folgendes: 4778 Stimmen sind für Graf Henckel, liberal; für Graf Schaffgotsch, conservativ, 4250 Stimmen. Henckels Wahl ist ziemlich gesichert. In Bezug auf den Südkreis (Rattowitz) sind die Stimmen-Angaben für den liberalen Kandidaten schwankend.

Tarnowitz, 13. Febr. Nach den bisherigen Zusammenstellungen ist das Resultat unzweifelhaft; Herr Graf Guido Henckel auf Neudeck, altliberal, ist gewählt.

Beuthen, 13. Febr., Abends. Graf Henckel mit 6700 Stimmen gewählt gegen 5400 für Graf Schaffgotsch.

Guttentag, 12. Febr. Von 448 Wählern sind 266 Stimmen abgegeben, davon für Rechtsanwalt Hr. Kneufel in Gleiwitz 206, für den Herzog von Ujest 60.

Reichenbach, 12. Februar. [Verschiedenes.] Vor einigen Tagen wurde eine Frau, welche sich mit Spulen ernährte, zwischen Langenbielau und Peterswaldbau todt aufgefunden. Für die Annahme eines gewaltsamen Todes scheint kein Anhalt gefunden worden zu sein, vielmehr scheint die Verstorbene in einem Anfall von Erschöpfung niedergelunken zu sein und den Tod durch Erstarrung gefunden zu haben. — Zwischen Vertoldsdorf und Reichenbach, auf einer fast immer belebten Chaussee soll in der letzten Woche am Abend ein Raubanfall auf einen hiesigen Fleischer verübt worden sein. — Im Gasthose zur Stadt Bremen in Gersdorf wurde in der Nacht von vorgestern zu gestern ein Einbruch in die Wohnstube des Besitzers verübt, und sind sowohl bares Geld als andere Gegenstände von nicht unbedeutendem Werth entwendet worden.

S. Strehlen, 12. Febr. [Einer der interessantesten Fälle,] welche die Carnevalszeit bringen dürfte, war unstreitig der vorigen Sonnabend hier stattgehabte Fall der Wanderschen Steinbruch-Arbeiter. Herr Wandrey beschäftigt hier im städtischen und Nillendorfer Brüche 80, im Brüche zu Gorkau bei Braus etwa 50 Arbeiter. Dieser hatten schon in früheren Jahren ein gemeinschaftliches Kammergut beantragt, in diesem Jahre nahm dasselbe jedoch größere Dimensionen an, indem sie nicht nur die Familie ihres Arbeitgebers förmlich einluden und mit allem Pomp beim Eintritt begrüßten, sondern auch durch selbst verfaßte Ansprachen und Gedichte der Feilschheit eine besondere Weibe haben. Der Fall ist mit ebenso viel Aufwand als Feierlichkeit bis früh 6 Uhr verlaufen. — Entschieden erfreulich war es, bei dieser Gelegenheit wahrzunehmen, wie die sittliche Hebung der arbeitenden Klassen auch in kleinen Städten, wo Handwerker- und andere Vereine ihren Einfluß nicht ausüben können, immer größere Fortschritte macht. Es ist nicht zu läugnen, daß unter unsern Steinbrüchern der Sinn für ein geordnetes Familienleben im Zunehmen begriffen ist und daß sich gegen früher weit weniger Trunkenbolde unter ihnen befinden. Eine Krankenkasse haben sie bereits eingerichtet; vielleicht gelingt es der ferneren Einwirkung ihres ebenso intelligenten als humanen Arbeitgebers, sie auch zur Bildung eines Sparvereins zu veranlassen.

Krapitz, 12. Febr. * [Zur Tageschronik.] In der katholischen Kirche wurde nach dem Sonntagsgottesdienste von der Kanzel herab auf die Wahl für den Reichstag und auf den Herzog von Ratibor als den Abgeordneten-Candidaten für den Doppelkreis aufmerksam gemacht. — Bergangene Nacht gegen 3 Uhr ging in dem Oberdort ein Fuhrwerk unter. Weder der Führer desselben, noch der Wagen, noch das Zugvieh ist bis jetzt aufgefunden. Ein gegen 10 Jahr alter Knabe, angeblich der Sohn des Fuhrwerks-Besizers, ist ganz erlarrt aus dem Wasser gezogen und — mit günstigem Erfolge — ärztlicher Behandlung unterworfen worden. Ein Versehen soll dieses Unglück herbeigeführt haben. Die einleitende Untersuchung wird wohl das Nähere ergeben.

***) Ja!**

***) Rudzienitz, 12. Februar.** [Freibijagd. — Chausseebau. — Durchgangsroll.] Sie müssen, wenn ich Freibijagd sage, nicht etwa das darunter verstehen, was man sonst mit diesem Worte bezeichnet. Es ist dieselbe Veranstaltung von der conservativen Partei und fungiren als Treiber nicht nur Jäger, sondern allerlei bedienstete Leute. Der Zweck dieser Freibijagd ist, die etwa auf dem Lande vorhandenen Stimmzettel für den liberalen Kandidaten zu vernichten. Wer gesiegt haben wird, ist zweifelhaft, doch hat die liberale Partei dieses Kreises diesmal ihre Schuldigkeit gethan. — Der von 20 ft über hier nach Slawenitz schon vor mehreren Jahren begonnene Chausseebau schreitet nur sehr langsam vorwärts. Soffentlich wird mit Be-

endigung der Chaussee der in Ujest noch in Flor stehende Durchfahrtsroll fallen!

[Notizen aus der Provinz.] * Sagan. Das hiesige „Wochenblatt“ meldet: Bei dem ersten Hansdorf-Bissaer Zuge hat am 9. v. M., Morgens zwischen 3 und 4 Uhr, auf der Station Nieder-Buchwald ein Gelbfahrbrot-Paket aus Buchwald nach Glogau, etwa 3½ Pfd. schwer, in dem Augenblicke gefehlt, als dasselbe von dem Post-Paketträger in Buchwald an das Eisenbahn-Post-Bureau Nr. 4 des Couriers Hansdorf-Bissa übergeben werden sollte. Das vermisste Gelbfahrbrot-Paket enthielt einen von dem gräflich Dohna'schen Rentamte in Mallwitz aufgegebenen Brief an die Commandante des Schlesischen Bantvereins in Glogau mit einem declarirten Wertbetrage von Siebenhundert Thalern.

† Rothenburg N. Am 9. v. M. Nachmittags 30g bei heftigem Sturm ein Gewitter hier vorüber, jedoch wurde nur ein intensiver Blitz mit starkem Donner bemerkt.

△ Glog. Der „N. Geb.-Ztg.“ wird als Curiosum mitgetheilt, daß ein übereifriger Urwähler den Wahltag nicht abwartete, sondern seinen Stimmzettel, wohl zusammengefaltet, in den — Briefkasten steckte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

— Breslau, 12. Febr. [Zweite Sitzung der Handelskammer vom 11. v. Mts.] Es sind wiederum einige Reclamationen gegen die Einschätzung zum Börsen-Eintrittsgelde eingegangen. Dieselben wurden mit Ausnahme einer einzigen zurückgewiesen; es wurde insbesondere ausnahmslos an dem Grundfasse festgehalten, daß keinem Handlungsgesellen der unentgeltliche Eintritt aus dem Grunde gewährt werden könne, weil der Principal selbst die Börse nicht besuche. — Der nach vorheriger Berathung durch eine aus Mitgliedern der Handelskammer und der Börsen-Commission zusammengesetzte Commission ungarbeitete Entwurf einer Börsenordnung für die Stadt Breslau, sowie einer Mästerordnung, wurde vorgelegt, genehmigt und seine Einreichung bei der königlichen Regierung beschlossen. — Es wurde auf den Antrag der zu diesem Zwecke niedergesetzten Commission beschlossen, in den Schlußsätzen über Lieferung von Rüböl den § 7 in Zukunft folgendermaßen zu fassen; „Der Verkäufer muß das Del in guten Eisenband-Gebinden von höchstens 20 Centner Inhalt liefern. Der Käufer muß solche dem Verkäufer bei Abnahme des Oels sofort mit 15 Sgr. pro Ctr. Inhalt vergüten; jedoch ist derselbe berechtigt, die Fällung in gutem, unterlegtem Zustande frei Verkäufers Lager binnen 6 Wochen, d. i. 42 Tagen, falls das Del flüssig geliefert und binnen 8 Wochen, d. i. 56 Tagen, falls dasselbe geronnen geliefert wurde, vom ersten Tage des Empfangs als erstem vollen Tage an gerechnet, zurückzuliefern. Erfolgt die Rücklieferung innerhalb der ersten 14 Tage (den Lieferungstag als ersten Tag gerechnet), so sind 15 Sgr., erfolgt die Rücklieferung erst später, nur 12½ Sgr. pro Ctr. Inhalt zurückzugeben. Die Zahl der Reifen ist durch die Größe der zu liefernden Fässer bedingt, jedoch darf kein Faß unter acht Reifen haben.“

Die neue Fassung soll bei allen Geschäften eintreten, bei denen die Lieferung nicht vor dem 1. Juli beginnt. — Die Commission, die zur Berathung über die Anlage von Petroleumlagern niedergesetzt war, berichtete, daß sie bisher kein geeignetes und gleichzeitig nicht zu kostspieliges Local aufgefunden habe und daß es zweifelhaft ersehe, die dazu erforderlichen Geldmittel aufzubringen. Es wurde daher beschlossen, die Angelegenheit vor der Hand auf sich beruhen zu lassen. — Der Secretär machte einige Mittheilungen aus der Praxis des Orienstschiedsgerichts, die auf verschiedene Vorwände gestützte Reklamationen gegen dasselbe in letzter Zeit in allen Fällen erfolgreich gebrochen. — Eine an den Handelsminister gerichtete Petition des Gewerbevereins zu Rattowitz um Anstrengung eines möglichst niedrigen Eingangszolles nach Oesterreich auf die Produkte der Oberschlesischen Industrie fand ihrem Inhalt nach den vollen Beifall der Kammer; doch wurde beschlossen, keinen selbstständigen Schritt in dieser Angelegenheit zu thun, theils weil die Ausführungen des gedachten Vereins für ersöhnlich zu halten sind, theils weil der Fortschritt der Verhandlungen mit Oesterreich von politischen Erwägungen abhängig ist, die der königl. Regierung nachdrücklich aus mehreren Seiten hin auferlegen. — Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg hat der Handelskammer mitgetheilt, daß es bei der Aufstellungs-Commission zu Paris den Antrag gestellt habe, den „Preis für Personen und Institute, welche sich um die leibliche, geistige und sittliche Wohlfahrt der arbeitenden Klassen besonders verdient gemacht haben“, an Schul- und Delich's zu ertheilen. Es hat die Kammer aufgegeben, sich diesem Schritte anzuschließen. Das Collegium war einstimmig in der Anerkennung, daß Niemand dieses Preises so würdig sei als Schul- und Delich, in dessen Namen die Verdienste desselben so notorisch, daß ein mit Ostentation getriebenes Eintreten für dieselben weder des Mannes würdig, noch der Sache nützlich ersehe. So dankenswerth es sei, daß eine Corporation für die Brämirung desselben sich ausgesprochen so entbehrlich ersehe, diesen Antrag von anderer Seite zu unterstützen. — Auf den Antrag der Handelskammer, zu bewilligen, daß der um 7 Uhr Abends von Leipzig nach Dresden gehende, mit Breslau correspondirende Eisenbahnzug später abgelassen werde, hat der Herr Handelsminister unterm 7. v. M. folgenden Bescheid ertheilt: „Auf die Vorstellung vom 15. November v. J. eröffne ich der Handelskammer, daß bei den wichtigen Gründen, welche von der Leipzig-Dressener Eisenbahn-Compagnie gegen die spätere Ablassung des jetzt 7 Uhr Abends von Leipzig abgehenden Personenzuges geltend gemacht sind, von einer weiteren Verfolgung des gestellten Antrages zur Zeit abgesehen werden muß. Nachdem jetzt der Postverwaltung auf dem Bahnhose in Leipzig ein Expeditionslocal zur Verfügung gestellt ist, wird es ermöglicht, dem Zuge selbst die noch kurz vor dem Abgange eingelieferten beschwerten und recommandirten Briefe, selbst Päckchen mitzugeben und dadurch vorausichtlich der angeregte Widerspruch zum Theil beseitigt.“

In Folge eines Schreibens des Magistrats, welches die Anlegung eines Winterhafens in Breslau von Neuem angeregt, wurde zur weiteren Berathung dieser Angelegenheit eine Commission ernannt. Zur Kenntniß gebracht wurden ein Schreiben des schles. Central-Gewerbevereins, welches von der bevorstehenden Einweihung des Gewerbehauses in Brieg und von dem nächsten schlesischen Gewerbe-Tag mittheilung macht; ein Bescheid des Bureau's des Abgeordnetenhauses, nach welchem das letztere den Geselntwurf über den Gewerbebetrieb der Versicherungsagenten, um welchen die Handelskammer petitionirte, angenommen hat; ein Schreiben des Abgeordneten v. Wallgraf, mit welchem er Abreise seiner den Gewerbeverkehr mit Rußland betreffenden Interpellation und die darauf ertheilte Antwort des Ministerpräsidenten überfand und Nr. 2 der Correspondenz des deutschen Handelstages. — Rathabirt wurden ein Bericht an die königl. Regierung wegen Feststellung der Woll- und Flachsmärkte für 1868 und ein Bescheid, durch den ein Gesuch um Anstellung als Mäster für Hypothekengeschäfte als nach Lage der Gesetzgebung unstatthaft zurückgewiesen wird. — Der von der Handelskammer zum Handelsmäster ernannte Max Guttmann ist von der königl. Regierung als solcher bestätigt worden. — Endlich wurde herabgegeben, daß es mündlichsehr sei, die Einsendung der Specialberichte für den Jahresbericht zu beschleunigen.

Breslau, 13. Februar. [Amtlicher Producten- und Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinaire 12½—14 Thlr., mitte 14½—15½ Thlr., feine 16½—18 Thlr., hochfeine 18½—19 Thlr., — Kleesaat, weiße mittel, ordinaire 18—20 Thlr., mitte 22—24 Thlr., feine 26½—28 Thlr., hochfeine 29—30 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) wenig verändert, gel. — Ctr., pr. Februar 53½ Thlr. gelb und Gld., Februar-März 52½ Thlr. bezahl, März-April 52½ Thlr. Gld., April-Mai 52½ Thlr. Gld., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Februar 50 Thlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Februar 50 Thlr. Br.

Haber (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Februar 43½ Thlr. Br., April-Mai 44½ Thlr. bezahl und Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Februar 95 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) geschäftslos, gel. 100 Ctr., loco 11½ Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März 11½ Thlr. Br., März-April 11½ Thlr. Br., April-Mai 11½ Thlr. Br., Mai-Juni 11½ Thlr. Br., Juni-Juli —, September-October 11½ Thlr. bezahl und Gld.

Spiritus niedriger, gel. 10,000 Quart, loco 16½ Thlr. Br., 16½ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 16½ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 16½ Thlr. bezahl, Mai-Juni 16½ Thlr. Gld., Juni-Juli —.

Zink fest, ohne Umloß.

Die Börsen-Commission.

Berlin, 11. Febr. (Vieh.) An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1752 Stück Hornvieh. Die Zutriften waren reichlicher auf den Markt gekommen als vorwöchentlich, in Folge dessen auch keine Preissteigerung eintrat, obgleich circa 500 Rinder zum Export angetauft wurden; erste Qualität wurde mit 16—17 Thlr., zweite mit 13—14 Thlr. und dritte mit 9—11 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

3190 Stück Schweine. Der Handel bewegte sich heute nicht so lebhaft als am letzten Markttag; besonders Nachfrage zeigte sich für beste feine Kernwaare und auch einige kleine Posten kamen zum Verkauf nach Sachsen; beste Kernwaare erreichte den Preis von 16—17 Thlr. und ordinaire 12 bis 13 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht.

3077 Stück Schafvieh. Das Verkaufsgeschäft läßt sich als mittelmäßig und daher als etwas besser als an den letzten Markttagen bezeichnen; der Markt wurde von der Waare ziemlich geräumt; 50 Pfd. Fleischgewicht bester schwerer Waare erzielten den Preis von 8½ Thlr. und 40 Pfd. 6½—7 Thlr. 804 Stück Rinder fanden bessere Preise als vorwöchentlich, da sich mehr Bedarf herausstellte.

„Nordstern“ Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft. Der „St. N.“ publicirt die Bekanntmachung, nach welcher mittelst Glases vom 30. Januar 1867 die Errichtung einer Actien-Gesellschaft unter dieser Firma mit dem Sitz zu Berlin, sowie deren Statut vom 4. December 1866 genehmigt worden ist. — **Gestohlene Coupons.** Die Coupons der 4proc. Niederschles.-Märk. Prioritäts-Actien à 50 Thlr. Nr. 29,864, 11,932, 1541 bis 1545, 23,468, 16,145, II. Serie, ferner der Bergisch-Märkischen 4½ proc. Eisenbahn-Prioritäts-Actie à 100 Thlr. Nr. 39,397, V. Serie der Berliner Stadt-Obligation Nr. 29,996 L. und eine schwedische Staats-Eisenbahn-Anleihe-Obligation Nr. 114,730 sind gestohlen worden.

Fallimente in America. Es fallirten während des Jahres 1866 632 Firmen, deren Passiva eine Totalsumme von 47,333,000 Doll. repräsentirten. Es ergiebt dies einen größeren Verlust, als irgend ein anderes Jahr nach 1861 gebracht hat. Die Zahl der Fallimente des Jahres 1865 betrug 530 mit 17,625,000 Dollars Verbindlichkeiten. Die sämtlichen Bankerotte in den Vereinigten Staaten stellen sich für 1866 auf 1505 und beträgt die Summe der Passiva 53,783,000 Doll.

Russisch-Amerikanischer Telegraph. Man schreibt aus Petersburg: Es ist Aussicht vorhanden, daß der Telegraph zwischen Rußland und America noch vor dem dazu bestimmten Termine dem Weltverkehr übergeben werden wird. Die Compagnie der Amerikaner legt denselben über die Behringstraße bis Nicolajewsk; die Weiterführung von Nicolajewsk nach Bergneudinsk wird für Rechnung Rußlands bemittelt. Von letzterem Orte bis Srenentel sind die Pfähle schon gesetzt, ein Durchbau des Waldes wird vorbereitet. Das Telegraphenmaterial ist aus dem Auslande glücklich auf dem Amur angelangt und dessen größter Theil auf demselben an den Ort der Arbeiten geschafft. Die amerikanische Compagnie hat die Behringstraße bebaut, die Regung des Kabels bereits gepeilt. Auf dem amerikanischen Festlande ist der Telegraph von Newyork bis Kemet gelegt; in Asien sind die Arbeiten zwischen Gischimel und dem Ausfluß des Anadir in Angriff genommen. Im Laufe des Winters werden die Pfähle für die ganze asiatische Linie angefertigt und an die Orte der Arbeiten gebracht sein.

Münster, 9. Febr. Als Präservativmittel gegen die immer näherrückende Himbeere empfohlen französische Blätter das Bestreichen der Wände und Fußböden der Ställe mit Steinbohlentheer aus Gas-Anstalten. Auch Theer-Räucherung wird sehr empfohlen.

München, 9. Febr. [Hopfen.] Umsatz 103 Ctr. Rest 250 Ctr. 1866er Colleeauer Waare 165—175 Fl., 1866er Spalter Stadgut 2.5 Fl., 1866er Spalter Umgegen 163—182 Fl., 1866er Fränkische Landwaare 160—175 Fl. pr. 112 Zoll-Pfd.

Vorträge und Vereine.

pp. Breslau, 13. Februar. [Feuer-Rettungs-Verein.] Das Stiftungsfest, und zwar das 23. desselben, wurde gestern im Saale des Café restaurant abgehalten und war von ca. 200 Mitgliedern und Gästen besucht. Gegen 9 Uhr setzte man sich zur Tafel; während des Essens concertirte die Kapelle des Vereins. Ihr Dirigent, Mitglied Mar Goldschmidt, hat hier bewiesen, wie ernst es ihm ist, die Kapelle mit der Zeit fortzujagen zu lassen. Sämtliche Piecen erhielten wohlverdienten Applaus. Von den Toasten erwähnen wir den auf Se. Majestät den König, ausgebracht vom Ehrenmitglied Stadtverordneten-Vorsteher Stetter, auf die Behörden, ausgebracht vom Stadtrath Becker, auf den Verein, von Bauhulens-Director Gebauer, welcher als Gründer und langjähriger Director des Vereins dessen Leistungen am richtigsten würdigen kann; den Toast auf Gebauer, welcher wohl durch die herzlichen Hochs, die ihm ausgebracht wurden, den Beweis erhalten haben wird, wie lieb und werth er dem Verein ist. Herrmann, der bekannte Improvisator, ergötzte durch seinen Humor, mit welchem er eine Begrüßungsrede des Vereins, dessen Mitglied er ist, schilderte. Auch die gestorbenen Kameraden, Kaufmann Rübner, Glasfabriker Koch, Polizeirath Müllendorfer, hatte man nicht vergessen; es wurde ihrer in ehrender Weise gedacht. Die beliebte Couplets-Sänger-Gesellschaft des Festtages trug nicht wenig zur Erheiterung der Versammlung bei. — Von Ehren-Mitgliedern waren Herr Stadtverordneten-Vorsteher Stetter, Bauhulens-Director Gebauer und Kaufmann Mattheus aus Bregnitz; von Magistrats-Mitgliedern Stadtrath Hammer, Stadtbaurath Kaumann, Stadtrath Becker, Brand-Director Jabel anwesend. Das Lehrer Bloch'sche Lied, in schlechter Mundart, von ihm selbst vorgetragen, wurde oft von Beifall unterbrochen. — Gegen 4 Uhr endete das gemüthliche Fest.

ch. Breslau, 12. Febr. [Gedächtnisfeier und General-Versammlung.] Zu Ehren seines am 8. Januar verstorbenen Meisters, des Vorstehers im stenogr. Bureau des Abgeordnetenhauses, W. Stolze, hatte der hiesige Stenographen-Verein am 7. d. M. im großen Saale der humanität eine Gedächtnisfeier veranstaltet, welcher außer zahlreichen Vereinsthatsmitgliedern und Freunden der Stenographie Herr Stadtbaurath Kaumann als Vertreter des Magistrats, die Herren Dr. Haber, Hofrichter und R. Sturm als Vertreter der Stadtverordneten-Versammlung, die Herren Director Schöniemann und Kaufm. Strempel als Abgeordnete des laum. Vereins hiezu wohnten. Nach einem von einer Sängerschaar unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Döbers vorzüglich ausgeführten Trauergesanges betrat der Vereins-Vorsitzende den entsprechend decorirten Rednerplatz, um in schlichten Worten die Verdienste des Dahingeschiedenen und sein an Kampfen so reiches Leben zu schildern. Ein zweiter Gesang schloß die einfache, aber würdige Feier, nach welcher die erschienenen Ehrengäste mit großem Interesse die auf einem Nebentische aufgestellten zahlreichen Lehr- und Lernmittel der Stolze'schen Stenographie, sowie die ausgestellten Bildnisse und die mit einem Lorbeerkranz geschmückte Büste des Vereinstagungs-Vorsitzenden nahmen. — Der Feiertag selbst folgte die monatliche General-Versammlung des Vereins, in welcher festgesetzt wurde, daß das diesmalige Vierteljahres-Bett- und Prämien-schreiben, für welches Herr stud. Albert zum Preisrichter ernannt wird, Donnerstag, den 14. v. M. abgehalten werden soll. In Folge eines von Berlin ausgegangenen Aufrufs, durch Sammlung von Beiträgen die Ausführung eines Grabdenkmals für Stolze zu ermöglichen, werden aus der Kasse des Vereins 20 Thlr. bewilligt. — Für die Uebungsstunden wird die Bildung einer dritten, mittleren Gruppe beantragt und beschlossen. — Dem Lithographen Herrn Ertel wird der Dank des Vereins ausgesprochen für die Ausübung der letzten Nummer des Vereinsblattes. — Aus den gegebenen Mittheilungen aus Zeitungen ist zu erwähnen: Der bereits seit dem ersten vereinigten Landtage als Stenograph bei der Landesvertretung thätige Herr R. Feidenreich betrat Stolze während dessen langer Krankheit in der Zeitung sowohl des stenographischen Bureau's als auch der Curre, welche auf amtliche Anordnung in der Zeit, wo die Landesvertretung nicht versammelt ist, abgehalten worden. In Rücksicht auf seine vortrefflichen Leistungen hierin wurde derselbe bei der etatsmäßigen definitiven Wiederbesetzung der Stelle eines Vorstehers des stenogr. Bureau's des Hauses der Abgeordneten vom Präsidium für diesen wichtigen Posten ausserhalb und erfolgte die Ernennung laut Verfügung vom 23. Januar 1867, unterzeichnet vom Präsidenten v. Jordanbeck. — Dem norddeutschen Parlament sind sämtliche etatsmäßigen Beamten des Fernenbureau's, also auch die des stenogr. Bureau's, unter Leitung des Herrn Dr. Michaelis, zur Verfügung gestellt worden.

***)** Zum Stellvertreter des Vorstehenden wurde an Stelle des von Breslau bezogenen Herrn Schnabel Herr Bureau-Stenograph Hedwig gewählt.

Breslau. In der allgemeinen Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländ. Cultur am 5. December 1866 hielt der Kgl. Kreis-Physikus Herr Dr. Herm. Friedberg einen Vortrag über die Vergiftung durch Kohlen-dunst. Der Vortragende hob hervor, daß schon im Altertum die tödtliche Wirkung des Kohlendunstes bekannt war und von Selbstmördern benutzt wurde. Letzteres geschieht auch jetzt, namentlich in Frankreich, wo unter 1000 Selbstmorden bei Männern 65, bei Frauen 145 der Tod durch Kohlen-dunst herbeigeführt wird. Die übliche Bezeichnung, es sei jemand in Kohlen-dunst „erstickt“, ist nicht correct, vielmehr bewirkt der Kohlen-dunst eine tödtliche Blutvergiftung und kann dies sogar dann noch, wenn in ihm mehr Sauerstoff als in der atmosphärischen Luft enthalten ist. Deshalb kann er auch dann tödten, wenn der von ihm erfüllte Raum mit der äußeren Luft communizirt. Geshädlich sammelt sich der Kohlen-dunst in dem Abzugsraume da an, wo Kohlenbeden aufgestellt sind, oder die Ofenröhre zu früh geschlossen wird. Er kann aber auch aus benachbarten Räumen durch die nicht geschlossene Ofenröhre oder durch Ritzen in dem Fußboden einbringen; in Bergwerken sammelt er sich an, wenn die Vermümmung in Brand geräth. — Die bei der giftigen Wirkung des Kohlendunstes in Betracht kommenden Bestand-

(Fortsetzung)

theile sind Kohlenäure und in noch viel höherem Maße Kohlenoxyd, deren Gehalt sehr schwankend ist; 8 Analysen ergaben 11,3 bis 37,2 pCt. Kohlenäure, 1/2 bis 5 1/2 pCt. Kohlenoxyd. Diese beiden Gase kommen auch isolirt vor. Die Kohlenäure findet sich vor in verschiedenen Grotten, unter denen die Hundsgrotte bei Neapel die bekannteste ist, in ihr stirbt ein Hund in 3, eine Katze in 4, ein Mensch in 10 Minuten; ferner in verschiedenen Thälern, in denen die Luft vermehrt mit Kohlenäure gesättigt ist, daß Vögel, welche hineinfliegen, todt niederfallen; ferner in Brunnen, Bergwerken, in Kaminen (Kellern, Gräften), in denen Gährung und Fäulniß stattfindet, oder viele Menschen dicht zusammengebrängt sind. Die Kohlenäure wirkt anfangs aufregend, dann berauschend, Bewußtsein und Empfindung aufhebend und endlich durch Lähmung tödtend. Je nachdem eine größere oder kleinere Menge Sauerstoff der Kohlenäure beigemischt ist, tritt die Wirkung langsam oder schneller ein, das Einathmen reiner Kohlenäure erzeugt sofort krampfhaften Verschlus der Stimmritze, der, wenn er nicht schnell vorübergeht, den Erstickungstod zur Folge hat. Versuche an Thieren, welche Sauerstoff mit Kohlenäure vermischt einathmen, zeigen, daß Empfindungslosigkeit dann eintritt, wenn das Volumen der eingeathmeten Kohlenäure einem Drittheile, der Tod aber dann, wenn es der Hälfte des Körpervolumens gleichkommt. Die Kohlenäure färbt das Blut dunkel.

Auch das Kohlenoxyd kommt isolirt vor, aber seine Entstehungsquellen sind noch nicht hinlänglich bekannt. Eine solche entdeckte neuerdings Boussingault, indem er nachwies, daß Kohlenoxyd sich durch Zersetzung des pyrogallussäuren Allalis der Pflanzen bilde, wodurch die giftige Wirkung der Athmungsluft in einem von Pflanzen überfallenen Raume sich erklären ließe. Auch in dem Tabakrauche ist Kohlenoxyd vorhanden, besonders reichlich entwickelt es sich in Schmelzöfen und Metallgießereien, in denen schwer reducirbare Metalle gegläht werden. Schon 1/2 pCt. Kohlenoxyd in der Athmungsluft kann tödtlich wirken, bei reichlicherem Gehalte tritt der Tod sehr rasch ein. Der Beginn der Einwirkung zeigt eine geringe und schnell vorübergehende Aufregung, auf welche sofort Lähmungserscheinungen folgen; der Tod wird durch Lähmung des Herzens herbeigeführt. Das Kohlenoxyd färbt das Blut purpurroth, während der Sauerstoff dem Blute eine scharlachrothe Farbe verleiht.

Der Vortragende analysirte demnächst den Athmungsproceß und dessen Einfluß auf die Blutmischung, worauf er das Verständniß der schädlichen Wirkung des eingeathmeten Kohlenoxydes begründet. Nachdem er die durch letztern erzeugten Krankheitserscheinungen geschildert, warf er die Frage auf, ob man an der Leiche feststellen könne, daß der Tod durch Kohlenoxyd herbeigeführt wurde. Das sicherste Prüfungsmittel hierbei ist der Spectral-Apparat, der Zweck der Untersuchung ist der Nachweis von Kohlenoxyd in dem Blute. Dieses Gas nämlich verleiht dem Blute die Eigenschaft, in dem Spectrum bei den Fraunhofer'schen Linien D und E zwei dunkle Absorptionsstreifen zu zeigen, welche auf den Zusatz einer reducirenden Substanz nicht verschwinden, während sie bei sauerstoffhaltigem Blute auf einen solchen Zusatz durch einen breiten dunklen Streifen zwischen D und E ersetzt werden. Da unter denselben Gasen, welche eingeathmet werden können, nur das Kohlenoxyd dem Blute die eben erwähnte Eigenschaft verleiht, kann aus ihr die Kohlenoxydströmung erschlossen werden; es müssen aber erst noch die Bedingungen ermittelt werden, unter denen das Kohlenoxyd sich in Kohlenäure in dem Blute umwandelt, wo dann letzteres sich in dem Spectrum wie sauerstoffhaltiges Blut verhält, und die Kohlenoxydvergiftung nicht mehr auf diese Weise nachgewiesen werden kann.

Hieran knüpfte der Vortragende eine Schilderung des Rettungsverfahrens bei der Kohlenoxydvergiftung und erklärte die Wirkung der einzelnen Prozeduren desselben. — Am Schlusse demonstirte er die Spectraluntersuchung von gewöhnlichem Blute und von dem Blute eines mit Kohlenoxyd vergifteten Kaninchens.

H. Gaiuau, 12. Febr. Dem Rechenschaftsbericht über das vierte Verwaltungsjahr des hiesigen Vorshuhvereins entnehmen wir: Kassenebestand aus 1865: 1226 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf., hierzu Eintrittsgelder 86 Thlr., zurückgezahlte Vorstände 91,243 Thlr., Zinsen auf Vorstände 1856 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., Spareinlagen 19,128 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf., Mitglieder-Guthaben 3735 Thlr. 6 Sgr., aufgenommene Darlehne und Rückzahlungen 16,993 Thlr. 15 Sgr., für 78 Sparbücher 5 Thlr. 6 Sgr., Summa der Einnahme 134,274 Thlr. 20 Sgr. Summa der Ausgabe 132,227 Thlr. 11 Sgr., also Kassenebestand Ende Dezbr. v. J. 2047 Thlr. 9 Sgr., Reingewinn 937 Thlr. 5 Pf. 400 neue Vorstände wurden bewilligt, 225 prolongirt, und von diesen 655 Vorständen sind 34 bis incl. 10 Thlr., 130 bis zu 25 Thlr., 113 bis 50 Thlr., 103 bis 100 Thlr., 115 bis 200 Thlr. und 150 über 200 Thlr. Drei Vorshuhvereine sind abgelehnt und 54 Ausshuhvereine abgehalten worden. Im Vorjahre sind 73 Mitglieder zugetreten, 13 ausgeschieden, so daß Ende 1866 259 Mitglieder verblieben. Von 937 Thlr. 5 Pf. Reingewinn wurden verwendet 33 1/2 pCt. zu Verwaltungskosten mit 312 Thlr. 10 Sgr., 2 pCt. von 625 Thlr. Beitrag zur Vereins-Verbandskasse mit 12 Thlr. 15 Sgr., 20 pCt. Dividende von 1951 Thlr. Mitglieder-Guthaben mit 390 Thlr. 6 Sgr. und zum Reierbestand 221 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf. Den Ausschus des Vereins bilden Rechtsanwalt Plehner, Rentant Schade, Kaufmann Hiel, zugleich Kassirer. Beisitzer sind Fabrikbesitzer Kobiling, Kaufm. Glogner, Handshuhfabrikant Wirbel, Kaufm. Danziger, Sinnnehmer Nerger, Kaufm. und Redacteur Raupbach.

† Dypeln, 12. Febr. [Thierisch. — Feuerwehr.] Unser Thierisch-Verein hat seinen Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1866 ausgegeben, wonach sich die Zahl der Mitglieder auf 127 beläuft. In dadurch auch gegen das Vorjahr eine Verminderung um 57 Mitglieder constatirt, so läßt sich doch andererseits nicht in Abrede stellen, daß die Thierisch-Vereine bei uns in erfreulicher Weise festen Fuß gefaßt hat, wozu die durch den Bericht auf's Neue documentirten Vereinsbestrebungen sicherlich ihr gutes Theil beitragen haben. Der Verein ist auch im vorigen Jahre mit den namhaftesten Thierischvereinen des In- und Auslandes in lebhafter Wechselbeziehung geblieben. Seine Einnahme hat 175 Thlr. 22 Sgr., die Ausgabe 108 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf. betragen, Bestand sind mithin 67 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf. verblieben. — Der hiesige Departements-Thierarzt Lützens, zugleich Kreis-Thierarzt des Oppelner Kreises, ist mit Rücksicht auf die in Holland herrschende Rinderpest von dem Herrn Minister der Geislichen u. Angelegenheiten nach Düsseldorf committirt worden und demselben im dortigen Bezirk nunmehr schon seit Ende v. J. Wir können in Folge dessen den von vielen Viehhesigern getheilten Wunsch nicht unterdrücken, daß Herr Lützens baldigt seinem eigentlichen Wirkungskreise wiedergegeben oder doch den hier und da eintretenden Verlegenheiten durch Committirung eines Vertreters an den hiesigen Ort abgeholfen werden möchte, da ein anderer Thierarzt hier nicht anständig ist. — Zur Erreichung immer größerer Gewandtheit und Umsicht im Falle der Gefahr beabsichtigt unser Feuerwehr-Verein auf dem städtischen Ablaßplatz hinter dem Form'schen Grundstücke einen hölzernen Uebungsthurm zu errichten, dessen Project der königl. Regierung zur Prüfung und Genehmigung eingereicht worden ist.

Briefkasten der Redaktion.

Die Correspondenz B. Nimmkau kann leider nicht abgedruckt werden, da sie gegen das Preßgesetz verstößt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. Februar. Der „Staatsanz.“ bringt einen Protocoll-Auszug aus der Bundesconferenz vom 13. Januar, enthaltend den einstimmigen Beschluß, wodurch Preußen auf Grund der Artikel des Bundesverfassungs-Entwurfs 14 und 25 ermächtigt wird, dem Reichstage den Verfassungs-Entwurf vorzulegen und für diesen der Vertretung auf dem Reichstage gegenüber die nöthige Vorsorge zu treffen.

Das Gesetz, betreffend die Untervertreibung der Erhebung der Grundsteuer ist publicirt.

Der König empfing den Gesandten v. Eichmann vor seiner Abreise nach Dresden.

General v. Mantuffel erhielt den Kronenorden erster Klasse. (Wolff's L. B.)

München, 13. Februar. Grundzüge der neuen Militärverfassung sind: Allgemeine Wehrpflicht, Stellvertretung und Loosen abgesehafft, Dienstzeit nach zurückgelegtem zwanzigsten Lebensjahre. Der einjährige Freiwilligendienst eingeführt, dreijährige Fahnenpräsenz, dreijährige Reserve, fünfjähriger Regimentsdienst. Berechtigung begründet den Eintritt in die Landwehr. (Wolff's L. B.)

Berlin, 13. Februar. Im ersten Wahlbezirk wurde Lasker, im zweiten Waldeck, im fünften Dunder, im sechsten Schulze-Delitzsch mit entschiedener Majorität gewählt; im dritten fehlen noch 31 Bezirke von 41. Bis jetzt hat Wiggers 2463, Moltke 649 Stimmen. Im vierten fehlen noch 30 Bezirke von 40; bis jetzt hat Runge 1772, Falkenstein 318 Stimmen. (Wolff's L. B.)

*) Dagegen erhalten wir folgende Privatdepesche: Die sechs liberalen Candidaten sind förmlich gewählt. (S. weiter unten.) D. Red.

Königsberg, 13. Febr. Falkenstein hat 6944, Diekert 5694 Stimmen erhalten. (Wolff's L. B.)

Danzig, 13. Febr. Zweiten hat 4390, Martens 3500, darunter 800 Militärs, Langerhans 1020 Stimmen erhalten. Es wird eine engere Wahl nöthig. (Wolff's L. B.)

Stettin, 13. Febr. Michaelis wurde mit circa 3600 gegen den Consul Müller mit 2600 Stimmen gewählt. (Wolff's L. B.)

Halberstadt, 13. Febr. (Stadt.) Von 3124 Stimmen erhielt Seubert 2672, Graf Stolberg 434 Stimmen. (Wolff's L. B.)

Magdeburg, 13. Febr. Von 33 Wahlbezirken sind 29 bekannt. Unruh hat 6994, Gaffelbach 1359, Franckey 1570 Stimmen. (Wolff's L. B.)

Moskau, 13. Febr. Professor Wiggers (der Bruder des in Berlin Gewählten) ist mit großer Majorität gewählt, in Schwerin Regierungsrath Prosch, in Hannover siegte der Coalitions-Candidat Münchhausen über Bennigsen, in Kiel und Neumünster Pastor Schrader gewählt, in Rendsburg wahrscheinlich Graf Bauffassin. (Wolff's L. B.)

Frankfurt a. M., 13. Februar. Rothschild hat von circa 5800 über 5300 Stimmen erhalten. (Wolff's L. B.)

Berlin, 13. Febr., 1 Uhr. Auch im dritten und vierten Berliner Wahlbezirk sind, soweit übersichtlich, zwei liberale Candidaten, Wiggers und Runge, gewählt. In Hamburg wurden Charles Chapeaurouge und Plee gewählt; in Elberfeld-Barmen erhielten von 17,438 abgegebenen Stimmen Bismarck 6430, Forderbeck 6216 und Schweizer 4668 Stimmen; es ist eine engere Wahl nöthig. In Erfeld erhielt Kannegießer 2382, Courts 354 Stimmen. In Lübeck ist Gerichtsdirector Öhrs gewählt. In Bromberg wurde v. Leipziger mit großer Majorität gewählt. Aus Schleswig-Holstein sind nur Abstimmungen einzelner Städte und Ortschaften bekannt. In Neustadt erhielt Wöckelmann 664, Sebel-Plessen 52; in Flensburg Ahmann (Däne) 1835, der Gegencandidat Kraus 1050, Matthiesen 598; in Sonderburg Ahmann 510, Matthiesen 199, Kraus 66 Stimmen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 13. Februar. In Wiesbaden wurde Braun, in Hanau Trabert gewählt; in Leipzig erhielt von 9154 Stimmen Stephan 4307, Geh. Rath v. Wächter 3286, Wörker (Social-Demokrat) 951, Ruttle 355; es ist eine engere Wahl nöthig. In Köln erhielt Camphausen 4551, Pfarrer Thissen 3364, Bürgers 2443 und Rittinghausen 1095 Stimmen. Es ist engere Wahl nöthig. In Erfurt wurde Gustav Freitag mit 4246 Stimmen gewählt.

In den Berliner Wahlen treten, soweit sie bekannt, sind, folgende Zahlenverhältnisse hervor: I. Wahlkreis: Lasker 7162, Noon 4009 Stimmen (von 4 Bezirken fehlt noch das Resultat). II. Wahlbezirk: Waldeck 7847, Bismarck 4743 (drei Bezirke fehlen noch). III. Wahlbezirk: Wiggers 3729, Moltke 923 (die Resultate von 26 Bezirken fehlen noch). IV. Wahlbezirk: Runge 5666, Falkenstein 1053, Lasker 445 Stimmen (acht Bezirke fehlen). V. Wahlbezirk: Dunder 2951, Bittenfeld 937 Stimmen (29 Bezirke fehlen). VI. Wahlbezirk: Schulze 2161, Bismarck 553, Steinweg 135 Stimmen (32 Bezirke fehlen). (Wolff's L. B.)

Wien, 13. Februar, Abends. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die Verhandlungen über die Installation des ungarischen Ministeriums dauern fort. Kaiserfeld ist angekommen.

Der „Banerer“ versichert auf das Bestimmteste: Von den, angeblich der Ernennung des ungarischen Ministeriums entgegenstehenden Schwierigkeiten ist nichts bekannt. Die fortgesetzten Beratungen der ungarischen Herren beziehen sich einzig und allein auf den modus procedendi, welcher in allen Details festgesetzt wird, damit nach der Ernennung der Minister keine Pause eintrete. Heute Abend findet eine Conferenz bei Maylatz statt. (Wolff's L. B.)

Paris, 13. Februar. Der „Moniteur“ meldet aus Veraerz; vom 13. Januar: Maximilian kehrte am 5. Januar nach Mexico zurück. Die französische Truppen-Concentration in Mexico verläuft ruhig. (Wolff's L. B.)

Paris, 12. Febr. Der „Abendmoniteur“ meldet: Morgen findet eine Ministerrath- und Geheimrath-Sitzung statt. (Wolff's L. B.)

Florenz, 13. Febr. Die „Nazione“ meldet: Der Kammer-Auflösung wird allgemein angenommen. (Wolff's L. B.)

Florenz, 13. Febr. Deputirtenkammer. Nicasoli theilt die Parlamentsvertagung bis zum 28. Februar mit. (Wolff's L. B.)

Athen, 12. Febr. Zwei türkische Dampfer sind mit 300 Freiwilligen von Kreta in Piräus angekommen. Das Erdbeben in Cephalonien dauert fort; 300 Menschen wurden getödtet und verwundet. (Wolff's L. B.)

Konstantinopel, 13. Febr. Zersprengte Insurgentenbanden, die sich vereinigen, übersiebel mobile türkische Colonnen in Kandien; sie tödteten und verwundeten einige Soldaten. (Wolff's L. B.)

Newyork, 8. Febr. Das Justizcomité schreibt bei geschlossenen Thüren in der Berathung der Johnson'schen Anklage fort. In Mexico rieth der Cabinetrath dem Kaiser, in Mexico zu bleiben. (Wolff's L. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 13. Februar, Nachm. 2 Uhr. (Schluß-Course.) Bergisch-Märkische 153. Breslau-Freiburger 141. Reisse-Brieger 100 1/2. Kösel-Derberg 56 1/2. Galzler 87 1/2. Köln-Minden 144 1/2. Lombarden 108 1/2. Mainz-Ludwigshafen 130 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 81 1/2. Oberpfalz. Litt. A. 185 1/2. Defferr. Staatsbahn 109 1/2. Oppeln-Tarnowitz 74 1/2. Rheinische 118. Warschau-Wien 65 1/2. Darmstädter Credit 85 1/2. Minerva 33 1/2. Defferr. Credit-Actien 72 1/2. Schles. Bankverein 115 1/2. Sproc. Preuß. Anleihe 104 1/2. 4 1/2 pCt. Preuß. Anleihe 99 1/2. 3 1/2 pCt. Staatsanleihe 85 1/2. Defferr. National-Anleihe 56 1/2. Silber-Anl. 62 1/2. 1866er Roon 71. 1864er Loose 43. Italien. Anleihe 54 1/2. Amerikan. Anleihe 77 1/2. Russ. 1866er Anleihe 88 1/2. Russ. Banknoten 81 1/2. Defferr. Banknoten 79 1/2. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 78 1/2. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ.-Poln. Schatzobligationen 64. Polnische Pfandbriefe 60 1/2. Baierrische Prämien-Anl. 102 1/2. 4 1/2 pCt. Oberpfalz. Bior. F. 95. Schlesische Rentenbriefe 93 1/2. Böhmer Credit-Anleihe 88 1/2. Fonds fest, sonst matt. Defferr. Reichsbank. Petersburg, 12. Februar. (Schluß-Course.) Wegelcoucou auf London 3 Monate 32 d., bis auf Hamburg 3 Monate 28 1/2 Sch., bis auf Amsterdam 3 Monate 158 1/2 St., bis auf Paris 3 Monate 334 St., bis auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 107 1/2. 1866er Prämien-Anleihe 105 1/2. Imperials 6 R. 15—16 Kop. Selber Vichtal (alles Geld im Voraus) —. Selber Vichtal (mit Handgeld) 49. —. Fester.

Berlin, 13. Febr. Roggen: still. Febr. 55 1/2, Febr.-März —, April-Mai 55 1/2, Mai-Juni 55 1/2. — Rüböl: matt. Febr. 11 1/2, April-Mai 11 1/2. — Spiritus: matt. Febr. 16 1/2, Febr.-März 16 1/2, April-Mai 17, Mai-Juni 17 1/2. (R. Kurni's L. B.)

Stettin, 13. Februar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen geschäftslos, pro Frühjahr 85. Mai-Juni 85. — Roggen geschäftslos, pro Frühjahr 54. Mai-Juni 54 1/2. Juni-Juli 55. — Gerste pro Frühjahr 49 Gld. — Hafer pro Frühjahr 30 1/2 Gld. — Rüböl unverändert, pro Febr. 11 1/2. April-Mai 11 1/2. — Spiritus unverändert, pro Febr. 16 1/2. Febr. 16 1/2.

Inserate.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 7. Mai 1857 genehmigten Statuten der Stiftung für unbemittelte Inhaber des eisernen Kreuzes vom Feldwebel abwärts, sollen nunmehr auch Vorschläge von unbemittelten Inhabern des Militär-Ehrenzeichens und des Militär-Verdienstkreuzes zur Verleihung des Ehrenzeichens aus den Zinsen des Capitals jener Stiftung eingereicht werden.

Ich fordere daher die am hiesigen Orte befindlichen hilfsbedürftigen Inhaber der gedachten Ehrenzeichen hiermit auf, sich schleunigst und zwar spätestens bis zum 20. d. M. unter Vorlegung der Ordensbefehls-Zeugnisse in dem Bureau des hiesigen königlichen Landwehr-Battillons in der Kürassier-Kaserne persönlich zu melden.

Breslau, den 9. Februar 1867. Der königliche Polizei-Präsident. Freiherr v. Ende. [1960]

Sproc. Silber-Prioritäts-Anleihe der k. k. priv. Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn

(Riesenberg-Pardubitz). Die k. k. priv. Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn emittirt zum Bau der Schwadowitz-Königshainer Flügelsbahn, welche den Anschluß an die Schlesische Gebirgsbahn vermitteln und die Schienenverbindung zwischen Schlesien und Böhmen herstellen soll, ein Sproc. Silber-Prioritäts-Anlehen von 3,283,400 Thaler oder 4,925,100 Flor. österr. Währ. in Silber in 16,417 Schuldverschreibungen à 200 Thaler oder 300 Flor. österr. W. Silber.

Die Auszahlung der Zinsen erfolgt je am 1. Februar und 1. August in effectiver Silbermünze, kostenfrei und ohne jeden Abzug (Einkommensteuer und Couponsstempel trägt die Eisenbahngesellschaft) in Berlin, Breslau, Leipzig, Frankfurt a. M. und München bei den Bankiers der Gesellschaft. Die Rückzahlung des Anlehens beginnt 1869 und geschieht innerhalb 38 Jahren im Wege der Verlosung zum Nominalwerthe in effectiver Silbermünze. Für die pünktliche Zahlung der Zinsen und Capitalraten hafet das ganze bewegliche und unbewegliche Vermögen der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn, einschließlich der Schwadowitz-Königshainer Flügelsbahn, bezüglich welcher dieses Anlehen als erstes Anlehen aufgenommen wird; das ganze Anlagecapital beträgt nach Fertigstellung der Schwadowitz-Königshainer Flügelsbahn circa 25 Millionen Gulden (15 1/2 Millionen Aktien, 5 Millionen frühere Anleihe in Bank-Waluta und Fl. 4,925,100 (Thlr. 3,283,400) das jetzige Silberanlehen); vom österreichischen Staate sind für das Gesamtanlage-Capital Fl. 819,000 österr. W. und Fl. 252,000 Silber und zwar prioritätsmäßig für Verzinsung und Rückzahlung der Anleihe garantirt.

Nachdem dieses Anlehen im Verhältnis des fortschreitenden Baues emittirt wird, sollen vorläufig:

500,000 Thaler

an den Markt gebracht und dem hiesigen Platz 150,000 Thaler davon überlassen werden.

Der Cours ist auf 71 pCt. i. e. einundfünfzig Thaler pro 150 Fl. Silber gleich 100 Thaler preuß. exclusive laufende Zinsen festgesetzt und werden wir hierauf Zeichnungen

vom 12. bis 14. d. M. inclusive an unserer Kasse annehmen; sobald jedoch die angezeigte Summe gezeichnet ist, wird die Subscription geschlossen.

Breslau, 11. Februar 1867. [1916]

Ignatz Leipziger & Co.,

Ring 10/11.

Neue Berichte

an den Hoflieferanten Hrn. Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. „Deutsch-Crone, den 4. Dechr. 1866. E. W. erlaube ich, für inliegende 6 Thlr. mir wiederum von Ihrem Malztract und 1 Pfd. Mals-Gesundheitschocolade gütigst mit umgebender Fracht hierher senden zu wollen, da mir sowohl das Malztract-Gesundheitsbier als die Malzgesundheitschocolade sehr gut bekommen, auch von dem weiteren Gebrauch derselben noch günstigen Erfolg zu erzielen hoffe. v. Heine I., Prem.-Lieut. im 1. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 4.“ [1725]

„Lychen, 12. Dechr. 1866. E. W. bitte ich ganz ergebenst um eine neue Sendung Ihres preiswürdigen Malztract-Gesundheitsbiers u. s. w., wo möglich vor dem Weihnachtseste, da ich mit dieser Sendung gern eine Weihnachtsgabe bereiten möchte u. s. w. Magnus, Pastor emer.“

„Abbazia, 31. October 1866. Eine eigenthümliche Disposition und mein höheres Alter haben mich schon seit mehreren Jahren zur Herbst- und Winterzeit mit chronischen Katarrhen in der Luftröhre befallen, daß ich besonders während der Nacht von anhaltendem Husten belästigt wurde und bei dem bedeutenden Kräfteverfall einer Lungenlähmung besorgt entgegen sah. Im diesjährigen Herbstbeginn äußerte sich das Uebel schon mit Heftigkeit, als ich Ihre Malzpräparate zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbons und 2 Tassen Chocolade. Schon nach Verlauf einer Woche erfreute ich mich einer Erleichterung, die ich früher nie empfand, der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher; meine Lungen sehr gekräftigt. Ähnliche günstige Wirkungen habe ich übrigens auch bei anderen Katarrhalfranken, insbesondere bei den vom Reuchhusten befallenen Kindern wahrgenommen; die Malzpräparate haben ihre Verdauungsstraße gehoben u. Dr. Sporer, k. k. Subalternrath und Protomedicus.“

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzpräparaten: Mals-Extract-Gesundheitsbier, Mals-Gesundheits-Chocolade, Mals-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz u. halte ich stets Lager.

Eduard Gros, Breslau, am Neumarkt 42.

[Schwarze Concertgesellschaft.] Die amerikanische Concertgesellschaft, welche schon im Friedrich'schen Stablissement und im Volksgarten mit großem Beifall aufgenommen worden, eröffnet am Donnerstag im Wintergarten einen Cyclus von Concerten, in welchen dem Breslauer Publikum der seltenste Genuß geboten wird, amerikanische Nationalmelodien zu hören. Auch für Nichtkenner der englischen Sprache wird der Vortrag dieser originellen Dankedoodles und Niggerlieder durch ihre eigenthümlichen Melodien und mimische und instrumentale Begleitung vielen Genuß gewähren. [1970]

Verlobungs-Anzeige. Die Verlobung unserer Tochter Margarethe mit dem Kaufmann Herrn Alexander Schreiber...

Meine Verlobung mit Fräulein Margarethe Kionka, Tochter des Kaufmann Herrn Eduard Kionka...

Neubermählte. Neumann Schuffan. Anna Schuffan, geb. Zwetfels. Carlsruh D.S. Breslau.

Entbindungs-Anzeige. (Statt jeder besonderen Meldung.) Heute Morgen 6 Uhr besenkte mich meine liebe Frau nach einer schweren, aber glücklichen Entbindung mit einem kräftigen und gesunden Mädchen.

Heute früh 4 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Meyer, von einem gesunden, kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Todes-Anzeige. Heute Abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft im 79. Lebensjahre nach längerem Leiden der königl. Stabs- und Bataillons-Arzt a. D. und Ritter mehrerer Orden, Herr Johann Gottlieb Saleri.

Statt besonderer Meldung. Heute früh 3 Uhr erlitt der Tod meine liebe Frau Anna, geb. Gröbbling, von langen schweren Leiden.

Verstärkt. Am 5. d. M. Abends 9 Uhr starb nach achtstägigen Leiden unser guter Vater Simon Gehlich im Alter von 57 Jahren.

Dankfagung. Für die große und liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Vaters, Bruders und Schwagers, des Kaufmanns Carl Reimelt...

Familien-Nachrichten. Verlobungen: Frä. Elisabeth Kampfenkel mit Hr. Hermann Fiebig in Berlin.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19). Donnerstags, 14. Febr. Bei aufgeh. Abonnement und hohen Preisen. Gastspiel des Fräul. Aglaja Degeni...

Freitag, den 15. Febr. 30. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. Gastspiel des Fräul. v. Baltzka...

Medicinische section. Freitag, den 15. Februar, Abends 6 Uhr: 1. Herr Dr. Herrmann Cohn: Mikroskopie am lebenden Auge.

Kaufmännischer Verein. Freitag, 15. Februar, Abends 8 Uhr, im Café restaurant. Geschäftliche Mittheilungen.

Stiftungsfest des Vereins Breslauer Aerzte heute Donnerstag, 14. Februar Abends 7 1/2 Uhr im Café restaurant.

Circus Kärger. Heute Donnerstag, den 14. Februar: Fünfte Darstellung der italienischen mimisch-plastischen Gesellschaft des Herrn Paolo Bacher aus Turin.

Das Orchester ist unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Wilhelm Böhlig. Heute fänmtliche Bilder neu. Zum ersten Male: Herr W. Poetzsch als Herkules.

Neue städtische Ressource. Sonnabend, den 16. Februar 1867: 2. Ball im Springer'schen Saale.

Springer's Concert-Saal (Weiß-Garten). Heute Donnerstag, den 14. Februar: 7. Abonnements-Concert der Breslauer Theater-Kapelle.

Ressource zur Geselligkeit. Montag, den 18. Februar: Tanzkränzchen. Deutscher Kaiser. Heute, Donnerstag den 14. Februar: Abendbrot mit Tanz.

Großer Maskenball, maskirt und unmaskirt, in Seiffert's Salon in Rosenthal. Eröffnung des Balles präcise 7 Uhr.

Schnell-Schön schreiben für Herren, Damen und Schüler. - Bester Erfolg wird Jedem garantirt. Annahme sofort: Neue Gasse Nr. 13, erste Etage. Julius Spiek, Calligraph aus Berlin.

Rubik-Tabellen runder, geschnittener und beschlagener Hölzer, von 1/2 bis 3/8 Zoll mittlerem Durchmesser...

Geschlechtskrankhe, Haut- und Nervenkrankhe heißt brieflich: [1715] Dr. Cronfeld, Berlin, Krausenstr. 11. Heute Abend Hamburger Roastbeef und dazu ein neues Bairisch Bier...

Rudolph Blümner, Ring 52. Die ehemals Rinderer'schen Bannenbäder, Matthiasstr. Nr. 4, empfehle ich zur geneigten Beachtung.

Bekanntmachung. Gemäß der Vorchrift im § 8 des Statuts des neuen landwirtschaftlichen Credit-Vereins für die Provinz Posen...

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Die Lieferung von: a) 280 Schacht-Ruthen Granitbruchsteine, b) 200,000 Stück Verbländziegel...

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes der Warschau-Lerespoler Eisenbahn-Gesellschaft. Das Gesamt-Capital der Warschau-Lerespoler Eisenbahn-Gesellschaft beträgt nach § 7 der Statuten 10,200,000 Rubel.

Die Actien sind bereits vermittelst zweier Emissionen placirt. Von den Obligationen bleiben der Gesellschaft nach Abzug von 2,000,000 Rubel, welche die General-Entrepreneure Vignoles u. Brassay für die von ihnen ausgeführten Arbeiten...

Nach § 8 der Statuten hat der Concessionair das Recht, ein Drittel des Betrages der Obligationen, oder 933,000 Rubel, zum Emissions-Preise zu erhalten. Um den Actionairen die Möglichkeit zu gewähren, auf je zwei Actien wenigstens eine Obligation zu erhalten...

Für die auf die Obligationen zu eröffnenden Subscription hat der Verwaltungsrath nachstehende Bestimmungen getroffen: 1. Diefelbe wird vom 17. Februar (1. März) bis zum 8./20. März d. J. an den f. S. durch die öffentlichen Blätter bekannt zu machenden Orten stattfinden.

Die Lieferungen des hiesigen Rathhauses liegen in der Dienerschaft des hiesigen Rathhauses zur Ansicht aus, und werden verriegelt, mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Steinen zur Betonmörtelung für das neue Wasserwerk“...

Die Auction der medicinischen und geburtshilflichen Bücher des verstorbenen Hofraths Dr. Burchard findet Montag, den 18. Februar, Nachm. 4 Uhr, in der Wohnung des Verstorbenen, Katharinenstrasse Nr. 18, durch den Auctions-Commissarius Reymann statt.

Schulden meines Sohnes, Braugeselle Anton Kapuscinski, und Tochter Antonie Kapuscinski bezahle ich nicht. [499] Malapane, den 12. Februar 1867. Kapuscinski, Prem.-Lieutenant a. D. und Postexpediteur.

Club der Landwirthe zu Breslau. Börsen- und Geschäftsstunden: Allwöchentlich Mittwoch und Sonnabend Vormittags von 10 Uhr ab. Kaufleute und Agenten aller Branchen werden zu diesen Zeiten in den Clubräumen anwesend sein, um Aufträge entgegenzunehmen.

Bekanntmachung. In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns Moritz Guth zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein neuer Termin auf den 21. Februar 1867, Vormittags 10 Uhr...

Bekanntmachung. In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 475 die durch den Austritt des Kaufmanns Louis Wagner aus der offenen Handels-Gesellschaft Meyer Hirsch & Comp. hier selbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft...

Nach dem von dem verstorbenen Barrer Ignaz Skrzyski zu Kreuzdorf, Kr. Ples, unterm 21. Februar 1798 errichteten Testamente, sollen von den Zinsen des uns zur Verwaltung überwiesenen Capitals per 896 Thlr arme Studenten unterstützt werden.

Holz-Verkauf. Im sogenannten Stengengerten, Forstrevier Neudorf, sollen am 18. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr 550 Stämme kiefern Bauholz, 75 Stück Reisplatten, 60 Stück Rundlatten, 4 Stück eichene Kuchholz, 4 Stück eichene Pfähle, 2 Schock birne Schirfstangen, 12 Schock birne Reifstäbe, mehrere Haufen Besenruthen öffentlich und meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Das am hiesigen Oberthore belegene zweifelhafte massive Haus Nr. 84, in welchem seit langen Jahren ein kaufmännisches Geschäft mit günstigem Erfolge betrieben worden, ist entweder bald zu verlaufen oder auch im Ganzen zu vermieten.

Bekanntmachung. Die Lieferung von ca. 120 Schachtelsteinen (Feldsteine oder Bruchsteine) soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Schulden meines Sohnes, Braugeselle Anton Kapuscinski, und Tochter Antonie Kapuscinski bezahle ich nicht. [499] Malapane, den 12. Februar 1867. Kapuscinski, Prem.-Lieutenant a. D. und Postexpediteur.

Pfarr-Bacanz. Die evangel. Pfarrstelle zu Rösniß bei Glatz in Ober-Schlesien (Diöces Ratibor) ist vacant. Bewerber, welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind, haben unter Beifügung der betr. Zeugnisse ihre Gesuche bis zum 1. März d. J. an den Gemeindefürsorge-Rath zu richten.

Ein Polirander-Piano, fast neu, steht zum Verkauf Große Feldgasse Nr. 2, zwei Stiegen. [1761]

Kuhn'scher Frauen-Verein.

Der Verein hat im Jahre 1866 die Summe von 3630 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. eingenommen und zu Vereinszwecken verausgabte 2950 Thlr. 16 Sgr., darunter zu bestimmten Unterstützungen 552 Thlr. 20 Sgr., an unbefristeten Unterstützungen 153 Thlr. 15 Sgr., zum Ankauf von Material zu Arbeiten und Arbeitslohn 2186 Thlr. 24 Sgr.

Es wurden 84 Personen beschäftigt, welche gearbeitet haben 1407 Frauen-, Männer- und Kinder-Gewänder, 68 Ueberzüge, 12 Couverts, 9 Duzend Handtücher, 8 Duzend Taschentücher, 6 Gebete Tischzeug und 12 Nachtsachen, 3390 Paar Socken, Frauen- und Kinder-Strümpfe, und 54 Landweber-Frauen haben noch 2000 Stück Militär-Gewänder genäht.

Zudem wir den geehrten Mitgliedern und Wohlthätern unseres Vereines den innigsten Dank sagen, wiederholen wir zugleich gegen Alle, denen die Förderung der verborgenen Noth am Herzen liegt, die dringende Bitte, dem Verein ihre Theilnahme und Unterstützung nach Möglichkeit zuzuwenden. Bei uns zugehenden Gesuchen bitten wir zu berücksichtigen, daß der Zweck des Vereines nur auf Unterstützung solcher Bedürftigen gerichtet ist, deren Gefühl und Verhältnisse nicht gestatten, die Hilfe öffentlicher Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten in Anspruch zu nehmen.

Der Vorstand des Kuhn'schen Frauen-Vereines für Hausarme.
Adeleide Gräfin Burgkhauf, geb. Gräfin Hensel-Donnersmard, Louise am Ende, geb. Schiller, Adele Kahlert, Pauline Neuther, Ida von Reisewitz.

Winter-Garten.

Heut Donnerstag, sowie Freitag und Sonnabend
Großes Extra-Concert
der amerikanischen Concert-Sänger-Gesellschaft
Christy's Minstrels.

Nachdem es mir durch viele Mühe gelungen ist, einen Salon zu bekommen, wo wir unsere vollständige Kunst ausüben können, so werden wir dem hochgeehrten Publikum durch die schönsten Aufführungen, welche hier noch nie gesehen und gehört, auf das Angenehmste zu unterhalten bemüht sein. Die Vorstellung besteht aus Gesang, Musik, Tanz und überaus schöner Komik. Da wir nur noch einige Concerte geben, so bitte ich ergebenst um zahlreicheren Besuch.

Geneser, Director der amerikanischen Sänger-Gesellschaft.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 3 Sgr. Programme an der Kasse.
Der Salon ist gut geheizt.

Schlesische Viehversicherungs-Gesellschaft zu Breslau.

Unter Hinweisung auf die zahlreichen Empfehlungen unserer Anstalt, welche seitens geachteter Landwirthe in diesen Blättern bereits erschienen sind, erlauben wir uns wiederholt zur Theilnahme einzuladen. Statut und nähere Anweisung erfolgt auf frankirte Briefe stets mit Wendung der Post.

Breslau, den 13. Februar 1867.

Die Direction. R. Stock.

Schlesische Viehversicherungs-Gesellschaft zu Breslau.

Seit 21. Januar vorigen Jahres habe ich meinen nicht unbedeutenden Viehstand bei genannter Gesellschaft versichert, die Behandlung der Schadenangelegenheiten verursachte keine Weitläufigkeiten, vielmehr wurde jeder vorgekommene Fall pünktlich festgestellt und später regulirt, daher ich nicht Anstand genommen habe, meinen Viehstand weiter zu versichern.

Schönitz bei Canth, den 3. Februar 1867.
[1964] C. C. Walfhoff, Ritterguts- und Zuckerfabrikbesitzer.

Soeben erschien im Verlage von Fr. Kortkamp in Berlin, Schiffbauerdamm 29:

Die Preussische Verfassung

mit den entsprechenden Bestimmungen der Verfassungen von
Hannover, Schleswig-Holstein, Kurhessen, Nassau und Frankfurt a. M.

Zusammengestellt von
Dr. J. C. Glaser,
o. ö. Professor der Staats- und Cameralwissenschaften, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.
gr. 4. 19 Bogen, elegant geh. Preis 20 Sgr.
Vorräthig in A. Goschorsky's Buchh. (L. F. Maske) in Breslau.

Ankauf von Bibliotheken und Kunstsammlungen.

Der Unterzeichnete kauft sowohl ganze Bibliotheken und Kunstsammlungen, als auch Manuscripte mit Malereien, Bücher mit Holzschnitten, seltene Ausgaben der Bibel, Conciliensammlungen und der Kirchenväter, altitalien., span., französ., engl. und altdeutsche Dichtungen, alte Reisen, auf Pergament gedruckte oder xylographische Werke, Bücher in alten schönen oder kostbaren Einbänden, früheste Holzschnitte, Stiche, Spielkarten u. s. w. Ferner: Perz, Monumenta Germaniae, 19 Voll. — Abelini Theatrum Europ. 21 Voll. — Zedler, Universallexicon, 68 Voll. — Zeiller, Topographiae, 30 Partes. — Muratori, Scriptores rer. Ital. 28 Tomi. — Bibliothek des Literar. Vereines, — König, Adelshistorie, 3 Bde. — Siebmacher, Wappb. buch, 6 Theile und 12 Supplemente. — Anselme, hist. geneal. 9 Voll. — Hennings, Theatrum geneal. 5 Tomi. — Mionet, description de medailles. 15 Voll. — Bouquet, Recueil de historiens des Gaules. 21 Voll. — Luthers Werke von Walch, 24 The. — Lutheri Opera, 7 Voll. Witteb. 1545. — Zwingli Opera, 4 Voll. Basil. 1545—1581. — Bollandi Acta Sanctorum, 53 Voll. — Scriptores hist. Anglie, Alle Ausgaben. — Alberti Magni Opera, 21 Voll. — Assemani Codex liturg. 13 Voll. — De fry, collectio peregr. in Indiam. Alle Ausgaben. — Collectio nov. Concil. a Ma. si. 31 Voll. — Wilkins Concil. Magnae Britann. 4 Voll. — Baronii Annales eccles. 38 Voll. — Suarez Opera, 23 Voll. [1974]

Anerbieten durch die Post. T. O. Weigel, Buchhändler in Leipzig.

Zaunenberg-Weilauer Chaussee.

Die Herren Actionäre werden zur ordentlichen General-Versammlung auf den 18. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, in den Gasthof zum „schwarzen Adler“ hieselbst, unter Hinweisung auf § 41 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Reichenbach, den 5. Februar 1867.
[490] Das Directorium.

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

Die Herren Actionäre werden zur ordentlichen General-Versammlung auf den 18. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, in den Gasthof zum „schwarzen Adler“ hieselbst, unter Hinweisung auf § 42 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Reichenbach, den 5. Februar 1867. [417] Das Directorium.



Liqueur
der
Benedictiner-Mönche
der Abtei von Fecamp,



bestehend seit 1510, bekannt unter dem Namen

BENEDICTINE

Dieser vortreffliche Liqueur ist antiapoplectisch und verdauungsbeördernd. Die heilsamen Pflanzen, aus welchen er zusammengesetzt ist, machen ihn zu einem der besten Präservativmittel gegen Epidemien.

A. LEGRAND aine et Cie. in Fecamp (Seine-Inférieure),
Haus in Paris, 19, Rue Vivienne.
[1799] Zu finden in allen guten Häusern Frankreichs und des Auslandes.

Schul- und Pensions-Anzeige.

In meine höhere Mädchenschule und in das damit verbundene Pensionat können zu Anfang des neuen Quartals Jünglinge von 8—16 Jahren eintreten und finden dieselben im Familienkreise freundliche Aufnahme.

Meine Schul- und Erziehungs-Anstalt befindet sich in meinem sehr geräumigen Hause, welches auf einer kleinen Anhöhe rings von Gärten umgeben liegt und den Vortheil stets freier und gesunder Luft bietet.

Daß den mir anvertrauten Jünglingen bei sehr mäßigem Honorar jeder den Anforderungen der Zeit entsprechende Unterricht, sowohl in der Religion und den Wissenschaften, als auch in den Sprachen, den weiblichen Arbeiten, dem Zeichnen, Malen und der Musik zu Theil wird, darf ich wohl als bekannt voraussetzen, ebenso, daß deren sittliche und gesellige Bildung treu gepflegt wird.

Doppeln, im Februar 1867. Marie Weiß.

Breslau, den 12. Februar 1867.
Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß mit dem heutigen Tage mein Bruder **Wilhelm Schmalhausen** als Associé in mein **Woll- & Wol-Commissions-Geschäft** eingetreten ist und wir dasselbe fortan gemeinschaftlich unter der Firma:

Gebr. Schmalhausen

fortführen werden.

Der gute Ruf, welchen die Firma **Wilhelm Schmalhausen** in Berlin in derselben Geschäftszweige wie die meinige sich erworben hat, bürgt mir dafür, daß meine Geschäftsfreunde mir dasselbe Wohlwollen bewahren werden, welches sie mir bisher geschenkt haben.

Die Herrn **Gustav Ragny** am 1. Juni 1863 ertheilte Procura ist mit dem heutigen Tage erloschen.

Alexander Schmalhausen.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den neuesten Façons empfiehlt unter Garantie des Gutseins.
[1601] S. Graetzer, Ring Nr. 4.

VERDAUUNGS-PASTILLEN

AUS LACTAS SODAE UND MAGNESIA

VON BURIN DU BUISSON

Pharmacien erster Klasse, Lauréat der kais. Akademie der Medizin in Paris.

Dieses ausgezeichnete Mittel wird von den ersten Pariser Aerzten gegen Störungen der Verdauungs-Functionen des Magens und der Eingeweide angepriesen. Es wirkt erfolgreich gegen Gastritis, Gastralgie, langwierige oder schmerzhaftige Verdauung, aufsteigende Gase gegen Anschwellung des Magens und der Eingeweide; gegen Erbrechen nach eingenommener Mahlzeit, Verdauungsmangel, Abmagerung, Bleichsucht, wie gegen Leber- und Nierenübel.

Niederlage in Breslau in der Aesculap-Apothek, Dhlauerstraße Nr. 3, bei Fr. Goerz, Apotheker.
[409]

Echt amerikanische Näh-Maschinen

Singer Manufacturing-Comp. New-York.



Von diesen auf allen großen Ausstellungen für ihre ausgezeichnete Construction mit den ersten Preisen prämierten Maschinen empfehle besonders die **Neue Salon-Nähmaschine**, welche versehen mit den neuesten und praktischsten Hilfshebeln, sich vorzüglich für den Hausgebrauch und zur Wäsche-Fabrikation eignet, indem sie eine unübertreffliche Arbeit liefert, geräuschlos geht und von einfachem geschmackvollen Aussehen ist.

Durch Anbringen des **neuen Bierstich-Apparates** ist der gewöhnliche Doppelstappstich sofort in Schnurstich umzuändern.

Für Handwerker empfehle **Singer's Manufactur-Nähmaschinen**, welche durch neue Einrichtungen bei der Fabrication und bedeutende Vergrößerung der Fabrik zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft werden, auch mache noch auf die neuen

Knopfloch-Nähmaschinen aufmerksam, welche Knopflocher von der größten Eleganz u. Dauerhaftigkeit in jeder Größe herstellt. Alle Maschinen werden unter vollständiger Garantie verkauft und geschieht der Unterricht gratis in oder außer dem Hause. Agenten werden gesucht.

Haupt-Agentur für Schlesien:

G. Neidlinger, Ring Nr. 2.

Zur Uebernahme einer angenehmen selbstständigen Stellung, behufs deren Verwaltung die ausführlichste Anleitung stattfindet mit gewöhnlicher Rechnungs- und Kassensführung eines auf Actien neu begründeten soliden Unternehmens, soll eine gewandte Persönlichkeit, die jedoch eben nicht Kaufmann zu sein braucht, vielleicht ein noch rüstiger pensionirter Beamter, ehemaliger Offizier oder Landwirth u. engagirt werden, welche außerdem, in den nächsten Jahren, jedenfalls aber auch dauernd, auf eine Revenue von 800 Thlr. per anno und später darüber sicher rechnen kann. Bedingung ist dabei, so weit bemittelt zu sein, um etwa 1000 Thlr. baar zu erlegen, mit welcher Summe eine vorläufige Theilnahme als Actionär stattfinden müßte, wogegen ein mehrjähriger Vertrag sofort abgeschlossen würde. Gefällige Offerten nimmt die Expedition der „Schlesischen Zeitung“ sub A. J. 51. entgegen. [504]

Prud & Lehmanns Cigarrenfabrik empfiehlt ihre Fabrikate zur geneigten Beachtung.
Halb Havanna-Cigarren à mille 12.
Lager: Breslau, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1, Meisse, Paradeplatz Nr. 44, Görlitz, Marienplatz Nr. 5. Cottbus, bei Herrn Ernst Zannasch. [1743]

Wegen Verlegung
meines Geschäfts verkaufe ich die feinsten Confecten, besonders zu Cottillon-Gelegenheiten sich eignend, zu der Hälfte des Preises.
[1959] **W. Böse, Junkernstraße Nr. 7.**

Oberhemden von Leinen und Shirting in den neuesten Façons empfiehlt unter Garantie des Gutseins billigt die Wäsche-Fabrik von **Hermann Neufemann, Alte-Taschenstraße 8.**

Ich empfang wieder eine neue Sendung hellgrauer, wenig gefalzener **Astrachaner Caviar** in schönster reineschmeckender Prima-Qualität, der sich vorzüglich zum Conserviren über den Sommer eignet, und empfehle denselben in Original-Fässern und ausgewaschen möglichst billig.

Gustav Scholtz,
[1764] Schweidnitzerstraße Nr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Die Presshefen-Fabrikation für Bäder,
so daß ganz ohne Einrichtungskosten, fast ohne Mühe in jeder Backstube eine schöne Presshefe, die bei jetzigen Fruchtpreisen nicht über 2 1/2 Sgr. zu haben kommt, hergestellt wird, lehre ich gegen billiges Honorar praktisch in meinem Locale oder auch schriftlich. Nachfragen sub P. H. 55. poste restante Anstalt. [1973]

Schönsten Algier-Blumenkohl — Immortellen,
Teltower Rüben — Sauerkohl — Neap. Maccaroni — Gänsebrüste,
hochrothe Messina-Apfelsinen — französ. Früchte,
Astrachaner Winter-Caviar — Neufchateller Käse,
empfehle von neuen Sendungen die **Chocoladen-Niederlage** von [1966] **Ring, Blomertzelle 10, zum goldn. Kreuz.**
Hermann Straka,
Südrucht-, Mineralbrunnen-, Delicatessen-, Colonialwaaren-, Thee- u. Kerzen-Handlung.

Für Aerzte und Nichtärzte!
Soeben ist erschienen und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden, in **Breslau** durch [1953]
Maruschke & Berendt,
Ring, 7 Kurfürsten:
Jahr, Dr. G. H. G.,
pract. Arzt in Paris, Ritter etc.
Die **venerischen Krankheiten.**

Ihre pathologische Natur, richtige Erkenntnis und homöopathische Behandlung. Nach fremden und eigenen Beobachtungen bearbeitet und mit kritischen Bemerkungen begleitet.

31 Bogen, gr. 8. Brochirt 2 Thlr.
Nach dem Ausspruch anerkannter Autoritäten, denen es im Manuscript vorgelegen, ist dies „ein höchst vorzügliches Werk, wie es die gesammte medicinische Literatur noch nicht besitzt“, und nicht bloß dem homöopathischen Arzte unentbehrlich, sondern auch für den allopathischen von grossem Nutzen, ja, es ist selbst dem gebildeten Laien angelegentlich zu empfehlen, sowohl zur Belehrung als auch zur Warnung, aber auch zur Beruhigung, da es ihm den sicheren Weg anzeigt, auf dem allein die wahre und nicht bloß scheinbare Heilung dieser fürchterlichen Krankheiten erreicht und der Uebertragung und Vererbung mit ihren schrecklichen Folgen vorgebeugt wird.

Auträge auf die von den hiesigen homöopathischen Apotheken hierzu angefertigten Medicamente ist die unterzeichnete Verlags-handlung erwünschtfalls gern bereit zu übernehmen und zu vermitteln.

Leipzig, Querstrasse Nr. 31—33.
Literarisches Institut.

Pensionat.

Beiseitigen Anfragen zu entsprechen, zeige ich ergebenst an, daß ich mit dem 1. April d. J. mein Pensionat der Art erweitere, daß zu jeder Zeit Pensionäre aufgenommen werden können. Eltern, welche geneigt sind, mir ihr Vertrauen zu schenken, darf ich, gestützt auf langjährige und mannigfache Erfahrung, die Versicherung geben, daß ihre Kinder das elterliche Haus nicht verlassen werden, und daß nicht die wissenschaftliche Ausbildung allein, sondern die sorgfältigste Erziehung überhaupt das Ziel meiner Bestrebungen sein wird; insbesondere ist eine religiös-sittliche Bildung stets mein Hauptaugenmerk. Nicht Ueberwachung der Schularbeiten ertheile ich meinen Pensionären Religionsunterricht und wird auf Verlangen auch für Musik und Gesang gesorgt. Wegen weiterer Mittheilung wolle man sich persönlich oder schriftlich an mich wenden.

Beuthen OS., im Februar 1867.
[1948] J. E. Graeuer,
Lehrer der israelitischen Gemeinde-Schule.

Hôtel de la Paix, Berlin.

Unter den Linden 43,
empfehle ich dem reisenden Publikum. Vorzüglich Restaurant, Table d'hôte 4 Uhr.
[1885] J. Denbis.

Zur Hauptziehung der 5. oder letzten königl. preuß. hannoverscher Lotterie, Ziehung vom 4. bis 16. März d. J., Hauptgewinn 36,000 Thlr., sind noch

14 Thlr. 25 Gr. und 1/4 Loos 7 Thlr. 12 1/2 Gr.
bei mir vorräthig.

Auch zur 2. Klasse königl. preuß. Osnabrücker Lotterie, deren Ziehung am 25. d. M. beginnt, empfehle

1/4 Loos 15 Gr. und 3 Thlr. 7 1/2 Gr.
Das Lotterie-Comptoir von **M. Stiebel in Hannover.**

„Gottes Segen bei Cohn!“

Grosse Capitalen-Verloosung.
Nächste Gewinnziehung am 25. Februar.
Die Königl. Preuss. Regierung gestattet jetzt das Spiel der Hannover. und Frankf. Lotterie.

Original-Staats-Loose aus meinem Debit sind auf frankirte Bestellung zu haben gegen Anzahlung oder gegen Postvorschuss von 14 Thalern, oder für die Hälfte 7 Thaler. [459]

Es werden nur Gewinne gezogen. Die Haupt-Gewinne betragen ca. **100,000 Thaler**, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000 Thaler und so weiter.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende sofort nach Entscheidung. Meinen Interessenten habe bereits **22 Mal** das grosse Loos ausgezahlt.

Laz. Sams. Cohn
in **Hamburg,**
Bank- und Wechsel-Geschäft.

„Zu der am 4. März“ stattfindenden Hauptziehung der 5. und letzten Klasse der [1851]

kg. preuß. Prov.-Lotterie mit Hauptgewinnen von 36,000, 20,000, 12,000, 6000, 4000, 3000 Thlr. u. s. w. offerire noch Loose in amtlichen Originalen „1/4 à 36, 1/2 à 18 und 1/4 à 9 Thlr.“ und bitte bei dem nur geringen Vorrath an Loose an schleunigste Bestellungen. **Schlesingers Lotterie-Agentur.**
Breslau, Ring 4.

Garten-Buchsbau [1763] ist sofort zu verkaufen Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 24 beim Hausbäcker.

Die erste Sendung [1871]
Schlesischer Ober-Salzbrunner
1867er Füllung [1871]
empfangt heute und empfiehlt
H. Fengler, Neuschestr. 1, 3 Mohren.

Glücks-Offerte!
Die Ziehung der 5. und Hauptklasse der von
königl. preuß. Regierung genehmigten
148. Hannoverschen Lotterie,
worin alle großen Hauptgewinne zur Entsch-
dung kommen, beginnt am 4. März e. und
endigt mit dem 16. desselben Monats. Hierzu
empfehle ich Original-Loose
per 1/4 à 29 Thlr. 20 Sgr., 1/2 à 4 Thlr. 25 Sgr.,
1/3 à 7 Thlr. 12 1/2 Sgr.,
sowie zu der von königl. preuß. Regierung
genehmigten
139. Osnabrücker Lotterie,
deren Gewinnziehung 2. Klasse am 25. Fe-
bruar e. beginnt, Original-Loose
per 1/4 à 6 Thlr. 15 Sgr., 1/2 à 3 Thlr. 7 1/2 Sgr.
zum geneigten Gläubigen belien.
Aufträge, mit Nimmern versehen oder per
Postvorschuß, effectuirt prompt.

Die Haupt-Collection von
J. M. Herz
in Hoya a. d. Weser.

Hauptziehung 4. März d. J.
Zur Ziehung der letzten oder 5. Klasse 148.
königl. preuß. hannoverschen Lotterie sind noch
Ganze (29 Thlr. 20 Sgr.), Halbe (14 Thlr.
25 Sgr.), u. Viertel (7 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.)
Loose vorräthig in der königlichen Haupt-
Collection von [1792]

L. Isenberg in Hannover.
NB. Die Ziehungslisten werden franco zuge-
sandt. — Die Beträge können durch Post-
Anweisung eingekandt werden.

Hannov. Lotterie-Loose 5. Kl.
Hauptziehung vom 4. bis 16. März.
Ganze Halbe Viertel
29 1/2 Thlr. 14 1/2 Thlr. 7 1/2 Thlr.
offerirt die Specereimaaren-Handlung [1757]
Breslau,
J. Juliusburger, Carlstr. 30.

Anzeige.
In meinem im vorigen Jahre erbauten, in
Leobfisch an der Troppauer Straße belegenen,
comfortabel eingerichteten Hause, ist die Bel-
etage, bestehend aus 6 Zimmern und fünf ab-
gegrenzten Keller-Räumen, sowie geräumiges
Boden-Gelass vom 1. Juni d. J. ab zu ver-
mieten. Das Haus liegt in einem der be-
lebtesten Theile von Leobfisch und eignet sich
namentlich zur Etablierung irgend eines großen
kaufmännischen Geschäftes. Reflectanten wol-
len sich in portofreien Briefen behufs Mit-
theilung der Miet-Verdingungen an mich
wenden.
Leobfisch, den 12. Febr. 1867.
Der Vorwerk-Besitzer Wilhelm Heißig.

Für nur 12 Sgr.:
100 Bistitenkarten auf feinstem französischen
Double-Blac mit Diamantlich in eleganter
Ausführung. [1958]
Von 10 Sgr. ab:
Elegante Photographie-Albums in Leder
mit Bronze-Befschlag, wirklich überraschend,
empfehle die Papier-Handlung
J. Lehmann, Orlauerstr. 55.

Benthen D.S.
In der Tarnowitzerstraße hier selbst ist ein
Schäfts-Local mit daranstehenden 4 Piecen,
in welchen seit 30 Jahren ein Colonial-Waaren-
Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde
und womit gleichzeitig die Ausübung des
Schwanzgeschäfts verbunden ist, Familienverhält-
nisse halber vom 1. April d. J. ab anderweitig
zu verpacken. [1933]
Näheres bei J. Gerstel in Benthen D.S.

Am 26. Februar, Nachmittags von 3 Uhr
ab sollen in meinem Geschäftsalocal, Frei-
burger-Straße hier selbst, die den Schlosser
Risch'schen Erben gehörigen beiden Häu-
ser nebst Schlosserwerkstätten, welche die
Hypothekennummer 43 führen, zusammen
oder getheilt meistbietend aus freier Hand
verkauft werden. Bei erfolgtem annehm-
barem Gebot findet sofortiger Abschluß des
Vertrages statt. [112]
Die Hypothekenverhältnisse sind jederzeit
bei mir einzusehen.
Waldenburg, den 5. Januar 1867.
Der königliche Rechtsanwält und Notar
v. Chappuis.

Das Hotel zum Kronprinzen in Breg
wird dem reisenden Publikum zur gütigen
Benutzung bestens empfohlen. [303]
Mehrere Reisende.

Zwei fehlerfreie flotte Wagen, auch Reit-
perde, 4 und 5 Jahre alt, 2 u. 3" groß-
desgleichen 2 Geschirre, sind zu verkaufen:
[1718] Tauenzienstraße 22, par terre rechts.

Eine vollständige Einrichtung einer Sprit-
Fabrik ist in Berlin im Ganzen oder
getheilt zu verkaufen. Die Colonnen-Apparate
sind allerneuester und besser Construction.
Franco-Adressen unter P. 587 werden durch
A. Neumeyer's Zeitungs-Bureau in
Berlin erbeten. [1881]

Den geehrten Herrschaften
die ergebene Anzeige, daß ich
den 15. d. Mts. mit einer
großen Partie eleganter Wagen- als auch
starke Ackerperde in Gleiwitz bei dem
Gastwirth Hrn. Pöy eintreffen werde.
[493]
Jaack Donnay.

2000 Thlr.
pupill. sichere 6pCt. 1. Hypothek hier selbst, soll
ganz oder getheilt ohne Verlust cedirt werden.
Auskunft beim Unterzeichneten, Nachm. 3—5.
Breslau, 13. Februar 1867. [1756]
Kade, Rechts-Anwält
und Notar.
Herren-Straße 7a.

1 Scholtisei,
Kr. Liegnitz, 1/2 St. v. Bahn, 360 Mg. Areal,
dav. 300 Mg. durchweg fleischerer Lehmbofen,
25 Morgen Wiese, prachttolle durchweg
neue Geb., sehr compl. Jnd. 8 Mg. Aps.,
60 Mg. Weizen, 70 Mg. Roggen Ausfaat,
ist bei 8 m. Anz. für 45 m. zu verk. durch
Inspector Aud. Fischer in Freystadt i. S.

Rentable Gasthauskäufer.
Ein in der Kreis- und Garnisonsstadt Gleiwitz
gut gelegenes und rentables Gasthaus,
wie auch ein zweites in einer Provinzial- und
Garnisonsstadt, beide im besten Bauzustande,
und stets mit Gästen recht belebt, erbeten für
den Preis von 6200 Thlr., zweites für 5500
Thaler werden bei gutem und sicherem Hypo-
thekensstand und sehr mäßigen Anzählungen
durch C. A. Warugh in Gleiwitz zum
Kauf nachgewiesen. [492]

Auf einer der frequen-
testen Straßen Freiburgs ist
ein Haus, bestehend aus
einem Vorder- und zwei
Hinterhäusern, zu jedem Geschäft
sich eignend, sofort zu verkaufen.
Näheres Auskunft auf portofreie An-
fragen ertheilt C. Boer, Riemer-
meister, Freiburg i. Schl. [506]

Eine große Anzahl der edelsten Obst-
baumsorten, Zier- und Fruchtsträucher,
Alleebäume zc. verkauft die unterzeichnete
Verwaltung zu sehr soliden Preisen.
Preisverzeichnisse werden auf Franco-An-
fragen gratis übersendet. [405]
Groß-Straße, im Februar 1867.
Die gräflich Renard'sche Garten-
Verwaltung.

Stollwerck'sche Brustbonbons
in bekannter Güte und Vorzüglichkeit, bringen
in empfehlende Erinnerung die Depots: im
Hauptdepot für Schlesien in Breslau bei
C. E. Reichel, Nikolaistraße 73, sowie bei
Gehr. Kraus, Orlauerstr. 5 u. 6, Gustav Sten-
zel, Schneidmühlstr. 50, Gustav Sten-
zel, Tauenzien- und Reichstrassen-Gde, C. F.
Lorck, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 2, Rud-
olf Hiller, Klosterstraße Nr. 14, Eduard
Schaback, Friedr.-Wilhelmstr. Nr. 76, Wil-
helm Jenker, Albrechtsstraße Nr. 40.

Dr. Pattison's Gichtwaite lindert sofort
und heilt schnell [1819]

Gicht,
Rheumatismen
aller Art, als Gicht, Brust-, Hals- und
Rahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht,
Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.
In Pateten zu 8 und 5 Sgr. zu haben bei
C. G. Schwarz, Orlauerstraße Nr. 21. in
Breslau, und Reinhold Silberbrand in Neu-
markt.

D. Wurm, Nikolaistr. 16.
Ligroine, rauchfrei, sowie unversälfetes Pe-
troleum, am billigsten bei [1581]
D. Wurm, Nikolaistraße 16.

Best geblähte Lindenkohle empfiehlt
[1889] S. Kaffel, Oveln.
Ein fast neuer Cartol-Wagen ist billig zu
verkaufen bei D. Kamm in Doroag.

Krankheitshalber kann ein strebamer Kauf-
mann mit nur wenig Mitteln ein einträg-
liches Specerei-Detail-Geschäft bald oder
zum 1. April d. J. pachtweise übernehmen.
Das Nähere unter Chiffre C. M. 19 poste
restante Oppeln. [481]

Glycerin-Beilchenseife,
vollkommen frei von allen ändernden, der Haut
schädlichen Bestandtheilen, daher zum Gebrauch
für Kinder zu empfehlen. Das Stück 2 1/2 Sgr.

Familien-Pommade
aus gereinigtem Rindsmark, schön weich und
angenehm parfümirt. Die 1/2 Pfd.-Büchse 4 Sgr.
C. G. Schwarz, Orlauerstr. Nr. 21.

Feinste holländ.
Fett-Heringe
als Delicatesse,
das Stück 1 1/2 Sgr., die 1/16 Tonne
mit 48 Stück 2 Thlr., empfehle.
C. F. Rettig,
Oderstr. 24, 3 Brezeln,
Nr. 24. [1892]

Gesucht [371]
werden bald ein Paar fromme, flotte, elegante
Wagenperde im Alter von 5—7 Jahren und
ungefähr 5" Größe (Hengste u. Scheden ausgenom-
men), und gefäll. Offerten mit genauer An-
gabe des Preises u. s. w. franco an den kgl.
Kreis-Thierarzt Arndt in Volkenshain erbeten.

Ein sehr gut gelegenes Haus,
auf einer belebten und gern bewohnten Straße,
welches sich auf mehr als 55,000 Thlr. ver-
zinst, ist bei sehr mäßiger Anzahlung und ganz
festem Hypothekensstande für einige 40,000 Thlr.
zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer belieben
ihre Adresse unter Chiffre M. 13 an das
L. Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlstr.
Nr. 28, gelangen zu lassen. [1968]

Zahnseife, Odontine,
in Porzellan-Pots 10 Sgr.
Zahn-Pasta, das Stück 5 Sgr.,
ausgezeichnet zum Conserviren und Reinigen
der Zähne und des Zahnfleisches.
C. G. Schwarz, Orlauerstr. Nr. 21.

Zur Frühjahrsfaat
offerire ich nur in zuverlässiger Prima-
Qualität [1952]
Amerikanischen Pferdezaun,
alle Arten Klee- und Grasmäerlein,
sowie die bewährtesten Düngmittel
unter Garantie der Analyse.

Benno Milch,
landwirthschaftliche Sämereien- und Producten-
Handlung,
Comptoir: Junkernstraße Nr. 5.
Eine Dreipfunde ist billig zu verkaufen:
Schmiedebüchse 28. [1770]

100 kernfette Hammel
und 4 fette Kühe stehen zum Verkauf auf
dem Dom. Gungschwitz bei Schläsa. [1759]

D. Wurm, Nikolaistraße Nr. 16.
Unversälfetes Petroleum,
von heute ab das Quart 5 Sgr.
Ligroine, rauchfrei, das Pfund 4 Sgr.
Photogene, Gaszähler, sowie Kerle, Lichte
und Seifen billigt bei D. Wurm,
[1693] Nikolaistraße Nr. 16.

Ein Dr. phil., musikalisch, der schon mehrere
Jahre als Hauslehrer fungirt, wünscht zu
Ostern eine ähnliche Stellung zu überneh-
men. Adressen werden erbeten: Görchen sub
Lit. N. X. [470]

Ein studirter, jüdischer Theologe wünscht für
ein billiges Honorar Unterricht im Hebräi-
schen zu ertheilen und Knaben zur Confirma-
tion vorzubereiten. Adressen Dr. M. L. poste
restante in Breslau. [1741]

Zu Ostern d. J. sucht Unterzeichneter eine
evangelische, geprüfte Gouvernante, welche
auch musikalisch ist. Gehalt 100 Thlr.
Zimmendorf bei Sobrau D.S. [471]
Herrmann v. Müller.

Eine gebildete junge Dame mosaischen Glau-
bens, die mehrere Jahre in einem Fuß-
und Modewaaren-Geschäft als Verkäuferin
servirte, sucht bald oder zu Ostern d. J. ein
verträgliches Engagement. Hauptbedingung ist,
vollständig in der Familie zu sein. Adressen
werden unter poste restante M. D. Liegnitz
erbeten. [1918]

Eine angenehme, gebildete Dame, wohnlich
in den mittleren Jahren, die als Gesell-
schafterin für ein erwachsenes Mädchen und
auch repräsentativ im Hauswesen mitwirken
kann, findet Stellung. [1753]
Offerten sowie persönliche Anmeldungen
Tauenzienstraße 80, 2 Treppen.

Tüchtige Wirthschafterinnen
mit guten Zeugnissen ersucht Frau D. Dru-
gulin, Ring 29 (G. Krone). [1750]

Es wird ein thätiger gut empfohlener Agent
für Breslau und die Provinz von einer
bergischen Bandfabrik gesucht. Gef. Franco-Of-
feren unter Z. A. 29 übernimmt die Exped.
der Breslauer Zeitung. [452]

Für mein Wagn-, Posamentier- und Weis-
waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen
Antritt oder per 1. April eines in dieser
Branchen routinirten Reisenden, der auch mit
der Buchführung vollständig vertraut ist.
[503]
Mr. Sachs Wwe. in Glag.

Offerte.
Ein sicherer militär. jung. Mann, welcher
im Stabeisen-Geschäft sowie auch a. ein. Hütte
fungirt, actib, sucht unter maß. Bedingung.
belieb. dauernde Anstellung. Gütige Off. sub
M. B. 42 an die Exped. der Bresl. Zeitung
zu richten. [500]

Gesuch.
Ein jung. militär. Mann, achtbarer Fa-
milie, m. Buchf. u. Corresp. vertraut, d. poln.
Sprache mächtig, actib, wünscht, wenn auch
u. bescheid. Anspr., eine dauernde Anstellung
i. belieb. Branche anzunehmen. Antritt. event.
auch i. Kürze. Gef. Off. sub A. S. 44 a. d.
Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [501]

Ein junger Mann, welcher Kenntnisse von
Producten hat und polnisch spricht, sucht
eine feinen Kenntnissen angemess. Stellung in
einem Productengeschäft oder Mühlen-Ge-
schäft. Gef. Offerten sub C. A. poste
restante Reife franco. [502]

Ein unerb. Rechnungsbeamter (Landwirth),
Boer, cautionf. u. mit vorz. d. A. test., sucht
bei wäß. Gehaltsanvr. eine Anstellung oder
zeitw. Beschäftig. Frank. Nr. sub G. L. H.
45 bittet an die Exp. der Bresl. Ztg. zu richten.

Für unser Modewaaren- und Confections-
geschäft suchen wir einen thätigen Ver-
käufer.
Gebrüder Poppelauer.

Ein junger Mann, welcher 5 Jahre in einem
Pap.-Kurz- und Galanteriewaaren-Gesch.
en gros auf Comptoir, Lager und Reise thätig,
sucht ein anderweitiges ähnliches Engagement.
Antritt bald oder später und bittet gef. Adr.
unter H. S. Nr. 40 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Von Beuthen O.S. nach Orlau vom 1. März
ab als Rechtsanwält und Notar vertritt, ersuche
ich qualifizierte Bewerber, um den Posten eines
Bureau-Vorsehers sich unter Beifügung ihrer
Atteste zu melden. [494]
Beuthen O.S., den 12. Februar 1867.
Dr. Gaupp, königl. Kreisrichter.

Ein junger Mann, Feldmesser-Gehilfe, mit
guten Kenntnissen, wünscht ein Unterkommen
als solcher oder Aufseher bei Bauten zc. Ge-
fällige Offerten werden erbeten unter B. N. 80
poste restante Liegnitz. [484]

Ein junger Mann, gelernter Spezerist,
in seinem Fache sowohl practisch als
theoretisch tüchtig, was durch empfehlens-
werthe Zeugnisse dargethan werden kann,
z. B. noch in seiner Branche thätig, be-
absichtigt, entweder eine feinen Fähigkeiten
angemessene andere, dauernde Stel-
lung, wiewgleich in einem anderen Fache
anzunehmen oder aber ein frequentes
Spezerie-Geschäft in D.-Schl., wenn mög-
lich mit Schant, zu übernehmen. Gef.
Offerten erbitte unter P. J. 27. Rauden
D.-S. [505]

In einer an der böhmisch-bairischen Grenze
gelegenen Spiegelglasfabrik wird die Stelle
eines Factors erledigt. Bewerber, die sowohl
practisch als technisch gebildet sind und im
kräftigsten Mannesalter stehen, erhalten den
Vorzug und werden in pecuniärer Beziehung
eine gute Stellung finden. Bewerber, die so-
fort eintreten könnten, wollen sich unter Chiffre
G. G. F. 25, franco bei der Expedition der
Bresl. Zeitung melden. [431]

Als Volontair
sucht ein junger Mann (Christ), mit der
einfachen und doppelten Buchführung
vertraut, zu Ostern eine Stellung in
einem Comptoir, Bank- oder Colonial-
Engros-Geschäft. Offerten sub E. S. 41
in der Expedition der Breslauer Zeit-
ung niederzuliegen. [1769]

Ein herrschaftliches
Quartier auf der Gartenstraße im 2. Stad,
bestehend aus 6 Zimmern mit Salon, Küche,
Keller und Beigelaß, ist für 350 Thlr. jähr-
liche Miete zu vermieten und sofort oder
Ostern zu beziehen. Näheres im L. Stangen-
schen Annoncen-Bureau, Carlstr. 28. [1969]

Neuschestr. 55, Frauen-
Gde.
2 Wohnungen à 150 u. 170 Thlr. zu vermieten.

Breslauer Börse vom 13. Februar 1867. Amtliche Notirungen.

Table with columns: Inländische Fonds, Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld, Preuss. Anl., do. Staatsanl., do. Anleihe., do. do., St.-Schldsch., Präm.-A. v. 55, Bresl. St.-Obl., do. do., Pos. Pf. (alte), do. do., do. (neue), do. do., Schles. Pfdb., do. Lit. A., do. Rustical., do. Pfd.-Lit. B., do. do., do. Lit. C., do. Rentenb., Posener do., S. Prov.-Hilfsk., Freibrg. Prior., do. do., Obrschl. Prior., do. do., do. do., do. do.

Table with columns: Wilh.-Bahn., do. do., do. Stamm., do. do., Ducaten, Louisd'or, Russ. Bk.-Bil., Oest. Währ., Eisenbahn-Stamm-Actien, Freiburger, Fr.-W.-Nrdb., Neisse-Brieg., Ndrschl. Märk., Obrschl. A. u. C., do. Lit. B., Oppeln-Tarn., Wilh.-Bahn., Galiz. Ludwb., Warsch. Wien, pr. St. 60RS., Ausländische Fonds, Amerikaner, Ital. Anleihe., Galiz. Ludwb., Silber-Prior., Poln. Pfandbr., Krakau OS. O.

Table with columns: Preise der Cerealien, Feststellungen der polz. Commission, (Pro Scheffel in Silbergr.), Waare, feine mittlere ord., Weizen weiss, do. gelber, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Notirungen der von der Handels-kammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben, Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr., Pro 204, 194, 180, Winter-Rüben, 186, 180, 170, Sommer-Rüben, 164, 154, 144, Dotter 156, 146, 1, Kündigungspreise f. d. 14. Fr., Roggen 5 1/2 Thlr., Hafer 4 1/2, Weizen 7 1/2, Gerste 50, PPS 95, Ruböl 11 1/2, Spiritus 16 1/2, Börsen-Notiz von Kartoffelsapocis pro 100 Qrt. bei 80 Pct. Trallespocis 16 1/2 B. 16 1/2 G.

Die Börse war heute auf schlechterer Course von Wien matt und erlitten besonders österr. Effecten einen merklichen Rückgang. Fonds fest und theilweise höher.
Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.